

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.



Der überfangt eingeladene Manuskript übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit.

Deutschenhass.

(Von unserem Korrespondenten.)

Constantinopel, 2. September.

In der neuen Türkei herrscht gelinde ausgedrückt, ein Weltreinen um die Kunst der Herrscherden, sei darunter nun das Comité für Einigkeit und Fortschritt oder das Kabinett oder das Comité das Volk verstanden. Kein vernünftiger Mensch wird den Türken bestreiten, daß sie eine bis jetzt musterhafte „Revolution“ hinter sich haben, und daß jedermann zu ihnen das Vertrauen auf eine dauernde und gediegene Durchführung ihres Freiheitsprogramms hegen kann. Man kann es auch begegnen finden, wenn gute Nachbarn und treue Freunde der „jungen Türkei“ viele herzliche Glückwünsche darbringen. Solange aber gewisse europäische Nationen darin weiterseien, dem neuen türkischen Regime Anehnlichkeiten zu sagen und unter Benutzung des Institutes der breiten Massen anderen Mächten zu arbeiten versuchen, kann es nicht wundernehmen, wenn alle Begriffe schwanken, wenn gänzlich falsche Ideen über Sympathien und Antipathien und besonders über Deutschfreundlichkeit oder Deutschenhass in der Türkei entstehen.

Zu jener Zeit, als, wie man sagt, deutsch „Triumph“ in der Türkei war, sind unter den „Deutschfreunden“ viele jener Leute gewesen, die mit den Deutschen Freunde machen. Von ihnen ist ein großer Teil jetzt von der Bildfläche verschwunden. Das ist aber für uns eher ein Vorteil. Die etwas exzentrische Stellung, die Deutschland durch seine Beziehungen zu den jetzt gefallenen Machthabern zu haben scheint, die es aber in unläuterter Weise ausgenutzt hat, wird nun nicht mehr gegen Deutschland ausgeübt werden können. Man wird nicht mehr behaupten können, daß da, wo deutsche redliche und ehrliche Arbeit einen verdienten Erfolg in der Türkei erworben, dieser Erfolg durch Güntlingswirtschaft zustandegekommen sei.

Wenn also jene „Deutschfeind“ jetzt uns verloren gegangen sind, so ist das als ein Glück zu betrachten. Die selbstlosen und aufrichtigen Sympathien des gebildeten Teils des Volkes sind mehr wert – sie sind, wie man weiß, am größten in der Armee. Eine große Anzahl der Offiziere kann deutsch, ist in Berlin ausgebildet. Der Befehl, daß General v. Goltz zurückkehren möchte, zeigt dies am deutlichsten. In diesem Bemühe vereinigten sich nicht nur Offiziere, die aus der Schule v. Goltz hervorgegangen sind, sondern auch Bürgervolk, die keinerlei direkte Beziehungen zu dem deutschen General haben.

Nun sind die Türken viel zu stug und gewandt, um sich durch die Reize irgendeiner Macht zu einer ganz besonderen Freundschaft hinzuholen zu lassen. Darum ist, wenn jetzt so viel von einer Schwächung der Türkei in Bezug auf Deutschfreundlichkeit gesprochen wird, eine derartige Behauptung eine Vermengung von Wahnsinn und Unwahrheit. Das Volk hat nie irgend eine ausgelobte dauernde Sympathie gehabt; als Freiherr v. Marshall gegen Théophile vorging, war die breite Masse für Marshall und damit für die Deutschen. Als jetzt die Engländer vor allem sich saut an der Freude über die neuengewonnene Freiheit des Volkes beteiligten, feierte die breite Masse natürlich die Engländer. Die Deutschen durch ihr unflügiges Verhalten ganz ebenso natürlich in den Ruf reaktionärer Sympathien und erschienen dem Volle als Anhänger des Sultans und des alten Regimes.

Paris von weitem.

Reiseindrücke im August.

(Von unserem Korrespondenten.)

Paris, 29. August.

Eigentlich müßte der Titel lauten „Paris im August“ – aber wie kann man etwas über den August in Paris erzählen, wenn man während des ganzen Monats nicht in Paris gewesen ist? Wir müssen es anders verfassen. Vielleicht geht es an, die Stadt für kurze Zeit einmal aus der Entfernung zu betrachten und die Ereignisse, in deren Mitte wir sonst leben, im Urteil anderer zu spiegeln.

Auf zwei Stellen durft ich in diesem August solche Beobachtungen, in der französischen Provinz, unter Franzosen, die fast alle vom Auslande so gut wie nichts wissen, und die über die Hauptstadt ihres Landes zum Teil sehr eigenartige, aus Selbst und Wirkpunkt sonderbar gemischte Ansichten hatten und im Elas, wo (zum wenigsten äußerlich) noch immer Französisch viel mehr Triumph zu sein scheint, als mancher zu glauben geneigt ist. Ich bitte, mich recht zu verstehen. Es wäre lächerlich, nach einem Aufenthalt von ein paar Wochen über die Empfindungsweise einer ganzen Bevölkerung ein Urteil zu wagen, besonders hinsichtlich so komplizierte Verhältnisse, wie sie jüngst im Grenzland herrschten; aber die Tatjache, daß hier in den Kreisen des Mittelstandes und auf dem Bande heute weit mehr Französisch als Deutsch gesprochen wird, drängt sich auch dem sündigen Beobachter ohne weiteres auf. Dabei sei gleich vorweggenommen, daß dieses Französisch-Sprachen durchaus nicht etwa auch ein Französisch-Deutsch bedeutet; im Gegenteil: es scheint, als ob der Elsass sich der mancherlei Vorteile wohl bewußt ist, die ihm die Angehörigkeit zum Deutschen Reich bringt, doch er aber darauf hält, weder Franzose noch Deutscher zu sein, sondern eben nichts als ein Elsäser, der nach eigener Erfahrung über sich bestimmen will. Könnte die deutsche Regierung diesem Selbständigkeitsschluß entgegenkommen, so wäre das vielleicht die beste Politik in den Reichslanden.

Aber vom Elsäss und von Pariser Einflüssen im Elas soll später die Rede sein. Vorläufig sei mit einigen Worten erzählt, wie Paris, die „Hauptstadt der Welt“ in den Augen mancher Franzosen und der Provinz aussieht. So ergibt sich die volkliche Tatjache, daß die erste Stadt ihres Landes den Landeskinder durchaus nicht mehr so imponiert, wie das früher der Fall war. Gerade der starke innere

Wenn früher so manche Telegramme in die Welt gingen, die besser unterbleiben wären, diesmal hätten auch nur die wenigen Worte „herzlichen Glückwunsch zur Konstitution“ ihr rechten Zeit einen bedeutenden Nutzen haben können. Occasion perdue! Das Volk haben wir nicht bei Laune zu halten verstanden. Die Intellektuellen indes sind überzeugt, sie für deutsche Einrichtungen schon früher Grund zur Begeisterung hatten, deutschfreundlich geblieben. Sie sind ebenso deutschfreundlich, wie sie in anderer Beziehung englischfreundlich oder französischfreundlich sind. Sie nehmen von jeder Nation das Beste, was sie erhalten können. Ihre Deutschfreundlichkeit aber war von jeher von ganz anderer Art, als man daher gemeint war zu glauben. Die Intellektuellen schätzen am Deutschen die Klarheit, die Wissenschaft und die Tüchtigkeit. Deutschland selbst mit seinen reaktionären politischen Einrichtungen konnten die Intellektuellen natürlich nicht lieben. Nicht freunde Agitation mindert die Sympathie für uns. Wir selbst dagegen machen ein warmes Gefühl der Freundschaft und Zuneigung für uns unmöglich. Ein Türke, danach gefragt, ob seine Nation die Deutschen hofft, antwortete:

„Wir sind nicht deutschfreundlich. Wir sind auch nicht deutschfeindlich.“

„Die Macht ist uns gleich lieb. Aber wir wissen, daß man es wahrscheinlich in Deutschland am wenigsten vertrieben kann, was unsre Freiheit bedeutet, da ja Deutschland selbst keine Freiheit besitzt, die sogar nur eine durch Polizei und bevorrechtete Klassen in Tesselln geschafft wurde.“

Dem Planen war nicht zu antworten.

Im allgemeinen ist für das weitere Ausland Deutschland gleich Preußen. Wo man auch hinkommt mag, nach Hongkong, nach Tokio, nach den Vereinigten Staaten, immer wird auf preußische Polizeiwirtschaft und bürgerliche Ordnung hingewiesen. Und jetzt singt man auch hier in der Türkei dasselbe Lied. Man weiß auch von Fall Schlesing, und wie nahe liegt der Vergleich mit der französischen Verfolgungswirtschaft unter dem alten türkischen Regime.

Was holt man gegen diese Freunde machen, wenn sie der deutschen Regierung diese Vornüsse machen? Das ist ja kein Deutschenrecht, das ist nur verdiente Einschränkung der Sympathie. Hier wie in aller Welt wird die deutsche Wissenschaft, Energie und deutsche Arbeit geschätzelt und die preußische Reaktion verachtet. Je mehr wir mit dieser aufzuräumen versuchen, um so mehr wird die Gefahr bestehen, daß die Verachtung sich zu einem wirklichen Deutschenhass ausweiten könnte.

* * *

Die gestirnten Paschas.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Constantinopel, 5. September.

Die bisher im Kriegsmünster interniert gewesenen ehemaligen Minister und Geschworene der Tschakli, Marmudsch, Reschid und andere wurden in der Nacht nach der Insel Prinzipi transportiert, wo sie bis zur Abreise verbleiben. Dort wohnen Griechen und andere Ausländer und nur wenige hochgestellte Türken, so daß die Bedingungen für eine Flucht bestens gegeben sind. Gerücht steht es, daß die größte Honnung aller Gefangenen besteht darin, daß man bei den bevorstehenden Prozeßverhandlungen unliebsame Enthüllungen führt.

London, 5. September. (Privat-Telegramm.)

Zu der Angelegenheit der Annexion Bosniens durch Österreich-Ungarn liegt jetzt hier eine Auflösung des österreichischen Geschäft-

trägers in Petersburg vor, der jede Absicht seiner Regierung, die bosnische Frage aufzurollen und jedes Annexionsgefühl Österreich-Ungarns in Abrede stellt. Er erklärt, daß man sich in Wien gegenwärtig nur mit der Einführung einer lokalen Vertretung in Bosnien und der Herzegowina beschäftige.

Oesterreich und Italien.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Wien, 5. September.

Der Salzburger Spezialkorrespondent der „R. Fr. Pr.“ telegraphiert noch folgendes über die Ergebnisse der Salzburger Zusammenkunft: „Die Grundsätze der Politik der beiden Staatsmänner bleiben die alten: Freundschaftliche gegenwärtige Unterstüzung zur Beibehaltung der Wihrhändlungen und Vermeidung von Erregung noch nicht ganzlich befriedigter Seidenhändler und Verteidigung der gemeinsamen Interessen gegen alle, welche die Vergangenheit nicht vergessen wollen. Es ist daher unrichtig, daß in Salzburg Fragen erörtert worden wären, welche zurzeit ungelöst bleiben. Österreich-Ungarn darf nicht entfernt davon, in dem bisherigen staatsrätselhaften Verhältnis Bosniens und der Herzegowina einen Wandel einzutreten zu lassen; Italien wird aber die große Kulturarbeit Österreich-Ungarns nicht unterschätzen, wenn es gilt, dem Bündesgenossen den Weg zur Ernte zu ebnen. Daß die Lösung der marokkanischen Frage bereits sich aber Italien Bedenken vor. Bezuglich der Balkanangelegenheiten hingegen wurde vollständig Einigung erzielt.“

* * *

Innsbruck, 5. September. (Privat-Telegramm.) Die in Südtirol liegende Wehrmacht Österreichs scheint im Herbst neuverstärkt zu werden. In nächster Zeit sollen angeblich in Olang bei Bruneck tausend Männer in Militär untergebracht werden.

Salzburg, 5. September. (W. T. V.) Der Minister des Auswärtigen Freiherr v. Nehrmann hat sich heute früh zu Wagen nach Breitengaden zum Besuch des Staatssekretärs v. Schoen begeben.

Deutsch-russische Feste in Irkutsk.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Petersburg, 5. September.

Das vor einigen Tagen in Kanton Chou angestammte und aus offiziellen Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgegeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgegeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprechenden russischen Offizieren und Soldaten zur Besichtigung der Sibirischen Befestigungen in der Stadt umgeführt. Bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere im „Grand Hotel“ veranstalteten Festen diente Kapitän Svert in bereiten Worten für den den Tod amem, das seinen Weg über Sibirien genommen hat, ist auf allen größeren Stationen von den Vertretern des russischen Militärs in überaus herzlicher Weise gefeiert worden. In Irkutsk wurden die Deutschen mit Muß empfangen und am nächsten Tage von deutsch sprech

den Zug, um nach Osten weiterzuziehen. Die sibirischen Blätter berichten, daß sich die deutschen Offiziere über die Belästigung auf der Sibirischen Bahn im allgemeinen zufrieden geahnt, aber doch den Eindruck gewonnen hätten, daß die Reise zu langsam vorstehen gehe.

Frankreich und Muley Hassid.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

e. Paris, 5. September.

Der schematische Minister Dubief, führt der radikalen Partei in den Deputiertenkammer, welcher bei den Interpellationsdebatten über die Marokkopolitik der Regierung mehrfach Ueberer wichtiger Beschlüsse und Tagesordnungen war, äußerte sich in einer Unterredung mit einem Vertreter des "Petit Parisien" über die Frage der Anerkennung Muley Hassids wie folgt:

"Bei der Interpellation über die marokkanische Angelegenheit in der Kammer hatte ich bereits Gelegenheit, die Vage der beiden Sultane zu vergleichen und zu beweisen, daß Muley Hassid Ghancun erheblich besser waren als jenes seines Bruders, und eine französische Politik zu verurteilen, die ich damals als 'Politik von Rabat' bezeichnete." Es war in der Tat alles klar, daß von jenem Tage an, wo Abdül Ahs als unter zur Durchsetzung von Reformen europäischen Stils noch Rabat herbeiführte Schüttung erhielt, der Erfolg für Muley Hassid, den Vertreter der nationalen Sache, gefixiert war. Der Aufstand des Schausäume von Abdül Ahs war nur Rade, weil vor, die Freunde des Abdül Ahs, ihnen so fröhlich die Nebelgegenheit unserer Waffen bewiesen hatten. Ich schwärme nicht für die Formel: 'Ich hab's ja vorausgesagt', aber ich gratulierte mir dazu, daß ich der Kammer jene von ihr angenommene Tagesordnung vorschlug, welche der Regierung eine Politik der Achtung vor den Eltern von Algeciras und Neutralität in inneren Angelegenheiten Marokkos aufzuteile. Diese Tagesordnung war ein Hemmungsloch gegen die Tendenz unseres Diplomatis, sich von den Interessen des Abdül Ahs leiten zu lassen. Es scheint, daß man sich am Quai d'Orsay nicht mit dem Ereignis abfinden konnte. Man zauderte, man wartete ab, man nahnte irgendwelche ausichtslose Hoffnungen. Am Tage, wo Muley Hassid in Paris proklamiert wurde, mußte man sich im Einvernehmen mit Europa mit seiner offiziellen Anerkennung beschließen. Seit der Niederlage Abdül Ahs und seit der Proklamation Hassids in den Händen rieten und alle Umstände, im Einvernehmen mit Spanien eine bestimmte Haltung vor Europa anzunehmen."

Auf die Frage: "Was soll man von dem Schritt, welchen der deutsche Gesellschafter bei unserem Minister der auswärtigen Angelegenheiten getan hat, denken?" erwiderte Dubief: "Ich habe Ihnen bereits gesagt, wie haben zu lange gezögert, und dieses Zaudern ist es vielleicht, was für eine vor-schnelle und ungehobelte Intervention Deutschlands, die geeignet war, uns zu überwachen und in Erfahrung zu sehen, dann gelassen hat. Frankreich ist sich selbst schuldig, daß nicht aufzuzeigen, keiner Aufwallung über Laune nachzugeben und zu handeln. Nichts ist schlimmer als Unzertiertheit, Un Sicherheit und jene Politik, die sich auf die Zeit verläßt, um alles in Ordnung zu bringen. Die Richtung, in welcher wir handeln müssen, scheint mir ganz klar. Wir haben laut erklärt, daß wir keine Gebieteübernahme oder industrielles Privileg nähren, aber das wir darauf hoffen, die Funktionen zu erfüllen, mit welchen Europa uns betraut hat, nämlich die Polizeiaufgaben in den Händen und die Rechte, welche uns durch Verträge an der orientalischen Grenze vertraut sind, unverzüglich zu bewahren. Dabei müssen wir bleiben. Muley Hassid ist die einzige wirkliche Regierungsgewalt, die in Marokko existiert. Mit ihm müssen wir verhandeln, und sowohl wie bekannt ist, weigert er sich nicht, die örtlichen Verpflichtungen zu übernehmen. Abdül Ahs unterwarf, hielt ganz Marokko gegen uns und selbst wenn sein getreuer Wali Marrakesch wiederzunehmen, so würde die Lage verändert sein. Wie kann eine große muslimische Nation und milde Freunde und gute Nachbarn Marokko sein. Wenn unsere Adjutanten Marocco nicht mehr verdächtig sind, wird auch im Orient alles wieder zur Ordnung zurückkehren. Wollen wir Marocco mit Gewalt einen Sultan aufzwingen, den es nicht mag, so wäre das nicht das Mittel, um das Vertrauen der Marokkaner zu gewinnen."

Die französisch-spanische Note.

Wie uns ein Telegramm aus Paris berichtet, daß ein neuer Zeitung über den Jubiläum der französisch-spanischen Note fragt eine Mitteilung gemacht hat. Der Wortlaut dieser Note ist der spanischen Regierung

meist aus Tremblay, aus "Gengewordenen" bestanden. Ich will nicht untersuchen, woher der Berichtsteller der großen französischen Zeitung, der diese Einzelheiten entnommen sind, seine Kenntnis über die Stimmung der Kaufleute und über die Nationalität der siedlungsreichen Menge auf den Straßen hat und will noch weniger mein eigener Geschäftskolleg in Straßburg das Wort abscheiden, der die Verhältnisse unzweckmäßig hält als ich. Aber da ich einige Tage vor dem Einzug des Kaisers in Straßburg mich aufsuchte, um auf dem Platz des Adels zu hören, wie er sich hier oben, im Schluß der heiligen Osttiefe mittler unter alten und jungen Elässern einige Gelegenheit habe, die gewonnenen Eindrücke beobachtend nachzuprüfen, halte ich es doch für angebracht, festzustellen, daß diese französischen Berichte ziemlich stark gefärbt sind.

Zunächst ist der Patriotismus, der sich im Durrrachen anhält, ganz gewiß ein Patriotismus der billigen Sorte. Wir gehen auf ihn noch weniger als die französischen Berichtsteller, besonders in Reichsland, von dem wir die vaterländischen Empfindungen der alten Stammvorfahren noch gar nicht verlangen können. Aber es ist falsch, aus solchen unfontierbaren Beobachtungen Schluß zu ziehen, und es ist unglaublich, Schluß dieser Art bei einer Gelegenheit zu veröffentlichen, die eine toltofe Rücksicht auf nationale Empfindungen meistens sogar auf nationale Empfindlichkeit verlangt. Wenn ein Deutscher der Kruppneu in Longchamps am 14. Juli beiwohnt, fällt ihm gewöhnlich auch manches auf, was zu Verwunderung oder gar Spott Anlaß geben könnte; aber er wird im allgemeinen den guten Geschmack haben, sich bei solchen Gelegenheiten wohlfühlen zu erhalten, um nicht französische Empfindungen zu verletzen. Vielleicht war es richtiger gewesen, wenn die Franzosen, die sich ja genau als die unerkannten Meister des Kaffes betrachten, dieselben ähnlichen Rücksichten beobachtet hätten — gerade im Elsass, wo falsche Deutungen leichter möglich sind als in anderen Teilen Deutschlands.

Über die exzessive Wirkung der Parades auf den Patriotismus kann man ja seine eigene Ansicht haben; wenn aber eingedrungen werden soll, daß die Kaiserparade in Straßburg die Bevölkerung zum Zaufen gezeigt hat, so ist diese Unterstellung selbst lächerlich. Als die laufenden oder mehr Muster am letzten Dienstag bei Zapfenstreich auf dem Kaiserplatz probten, rannten die Straßburger von allen Seiten gerade so neugierig herbei, wie es die Berliner bei ähnlichen Gelegenheiten tun. Beim Aufbau der Ehrenpforten standen müßige Gaffer still und ernsthafte Menschen, die andere Dinge zu tun hatten, sahnen gleichgültig vorüber. Genau so ging es und geht es überall zu, wenn Ehrenpforten gebaut werden. Und wenn auch zugegeben

unterbreitet worden, deren Antwort bis gestern nachmittag noch nicht in Paris eingetroffen war.

Zwischen sind die Zweifel, die noch über das Ergebnis der letzten Kampfe Mitleid gegen die Soldaten bestehen. Jetzt sind auch durch die aus der Umgegend von Marocca stammenden Meldungen französischer Männer bestätigt, daß die Mahalla Wtawis, des letzten Abubil Als erzeugelosem Kais, von französischen Truppen vollständig aufgerieben worden ist.

Ministerpräsident Clemenceau ist heute früh aus Karlsbad wieder in Paris eingetroffen.

Kein neuer deutscher Kardinal.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

W. Rom, 5. September.

Das nächste Konzilium wird im Laufe des November abgehalten werden. Es ist beinahe so gut wie sicher, daß der Papst einen neuen deutschen oder norditalienischen Kardinal ernennen wird; letzteres weil der Bataillon gegenwärtig günstig ist, lieber das lateinische als das angelsächsische Element im heiligen Kollegium zu verstehen. Der einzige Prälatus, dessen Ernennung zum Kardinal sicher sein dürfte, ist Monsignor Bisletti, der die Stellung des vatikanischen Maestro di Camera beklebt. Der Wiener Antonius Graanti de Belmonte wird von seinem Posten abberufen werden; aber man verläßt hier, daß er nicht sofort den Purpur erhalten, sondern zunächst zum Erzbischof von Reggio di Calabria ernannt werden sollte; der Papst wird ihm, wie weiter verlautet, den Kardinalshut in zwei oder drei Jahren aufsetzen.

Die englische Krone und die auswärtige Politik.

(Von unserem Korrespondenten.)

p. London, 8. September.

In politischen Kreisen Englands fängt man an, über das selbständige Einreisen des Königs Edwards in die auswärtige Politik sich zu beunruhigen. Man erblieb darin eine Verlängerung der Kontrolle der auswärtigen Politik seitens des Volkes, da eine Kritik an einer persönlichen Politik des Monarchen, die befürchtlich nach englisch-constitutioneller Ausführung unverantwortlich ist und nicht ihren kann, unzulässig ist. Es ist heute schon außer Zweifel, daß man Sir Edward Grey bei Eröffnung des Parlaments namentlich über die Konferenzen des Königs mit Josaphat und Clemenceau in Marienbad wie über die anscheinend von dem Könige ausgehende Feststellung einer Erklärung über die englisch-österreichische Politik darf interpellieren wird. Nicht darf man in die Befähigung des Königs Zweifel legen, es handelt sich vielmehr um die prinzipielle Frage, den König in seinem Interesse wie den des Landes von jeder politischen Verantwortlichkeit freizuhalten. Man möchte nicht, daß der Souverän seiner bisherigen Stellung bewahrt werde, die auf dem Grundsatz beruhte, daß er kein Unrecht tun kann. Der König darf nichts tun als das, was ihm seine Minister vorschlagen; das einzige, was er tun kann, ist, ihnen mit seiner Erfahrung und seinem Rat beizustehen.

"Man diente," schreibt der einflussreiche "Manchester Guardian" in einem Artikel über diese Frage, "welch einen anderen Platz in dem öffentlichen Empfinden die verstorbene Königin eingenommen, ja, wie es mit der Stabilität der Monarchie aussieht würde, wenn sie in einer direkten und persönlichen Rücksicht geweckt wäre, die zu verschiedenen Perioden Disraeli und Gladstone gründlich unpopulär machten. Der gegenwärtige König ist ein Mann, der einen hohen Ruf wegen seines gefundenen Menschenverständes, seines Tastes und seiner Hingabe an den Frieden genießt. Aber wir wählen nicht unsere Souveräne wegen der einen oder der anderen speziellen Eigenschaften. Sie sind ererbte Souveräne, und die menschlichen Zufälle können nach einem oder zwei Jahrzehnten ingedrungenen Souveräne mit einer Hand in diplomatischen Dingen nach Afrika oder Marienbad senden, der hierfür so ungeeignet wie ein Napoleon der Dritte ist."

Hiergegen läßt sich wenig einwenden, und wir deuten, es würde auch anderwärts besser sein, wenn die Souveräne sich auf diplomatisches Gebiete referieren würden und die Kontrolle über das, was die diplomatischen Agenten beforschen oder nicht beforschen, mehr den Vertretern des Volkes überlassen, das schließlich in allen Fällen seine Haut zu Markte tragen muß.

werden soll, daß die Straßburger Ehrenpforten geschmackvoller gebaut sein könnten, so waren sie doch immerhin noch Muster grazioser Dekorationenkunst gegenüber dem unvergleichlichen Hofsteinerschmied des Brandenburger Tores beim Besuch des Königs von Italien in Berlin, also bei einer Gelegenheit, die nicht auf einer Etappe, die die deutsch-deutsche Demonstration nicht im geringsten verdächtig sind. Nun war die beigelegte Begeisterung der Bevölkerung erstaunlich! Es ist eine Drachentönung erachtet worden, auf der Bäuerinnen und Büschen aus allen Teilen des Elsass gepunktet waren. Patriotic hatte man diesen halbsozialen Bejublungen ihre Reisefahrten vergaßt, und weil sie verzogen waren, so billig nach Straßburg zu kommen, riefen sie Hurra! Patriotic hätten sie die Reise abgelehnt, wenn ihnen das "vive la France!" eindrückender erschienen wäre. Ist es nicht etwas absurd, aus solchen Beobachtungen bei einer vorübergehenden Gelegenheit Folgerungen zu ziehen, die für erste Fragen der Regierung und noch mehr der Zukunft sehr ungewöhnlich sind? Wer als Deutscher in Paris lebt, vermeidet es sorgfältig, in der Unterhaltung mit Franzosen an die Zeiten des Krieges von 1870 zu erinnern. Wo zu Kunden rüthen, die wir nicht zu halten vermögen? Aber wenn französische Zeitungen immer wieder jede Gelegenheit ergreifen, die Erinnerungen der elstischen Bevölkerung für Frankreich zu reklamieren, immer auf neue Gegenseite zwischen Deutschland und dem Elsass zu konträren, so ist es kein Wunder, falls hier und wieder eine mißtönende Antwort zurückfällt. Gerade deshalb erscheint es aber ratsam, Anzüglichkeit dieser Art in Deutschland nach Möglichkeit zu überhören, und sie jedenfalls niemals in gleicher Weise zu erwidern. Je ruhiger wir solche Hafteleien belächeln, desto schneller werden sie aufhören. Um so eher aufzuhören, als sie gänzlich ausstülpbar sind. Elässer, die durchaus nicht zu Patrioten im strengen Sinne gehören, machen nicht im geringsten ein Heil daraus, daß heute bei einer Volkszählung die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung für Deutschland votieren würde. Nicht etwa aus Liebe, die sich so rasch nicht erzeugen läßt, wie geprendet oder gedruckte Worte, aber aus der wohlerwogenen Einsicht, daß die deutsche Herrschaft dem Lande ganz andere Hilfssquellen erschließt und sicher als die höchste ausgedrückt, etwas nachhaltige französische Verwaltungsmethode.

Und wo bleibt Paris? fragt der Leser. Nun, wir sind mitten darin. Denn die Stimmungen, von denen hier gesprochen wurde, nehmen von Paris ihren Ausgang

Deutschland.

* Der Kronprinz wird, wie schon gemeldet, die Führung eines Bataillons zunächst noch nicht übernehmen, sondern sich nach beendetem Dienst im Ministerium des Innern weiter in der Zivilverwaltung orientieren. Als nächste Centralbehörde ist, wie wir erfahren, das Finanzministerium in Aussicht genommen, wo längst sein wird. Die Zuteilung eines beobachteten Referenten — im Ministerium des Innern war der Scheine Oberregierungsrat v. Falckenau dazu ausgewiesen — wird im Finanzministerium unterbleiben, da dessen drei Abteilungen zu verschiedenartig sind und keinen übersichtlichen Geschäftsgang haben wie das Ministerium des Innern. Nach zweitäliger Tätigkeit im Finanzministerium wird dann der Kronprinz im Reichsmarineamt arbeiten.

* In den "Berl. R. Nachr." wird uns vorgeworfen, daß wir die Steuerpläne, die der Regierung im Laufe des Sommers zugeschrieben wurden, eine haradische Kritik gehabt hätten. Es habe ziemlich keines der Projekte vor uns Gnade gefunden. Nun liege aber ein Steuerbedarf des Reiches in Höhe von mindestens 500 Millionen Mark — bisher war immer nur von 400 Millionen Mark — aber auf 100 Millionen Mark scheint es nicht weiter anzutreffen — vor. Es habe deshalb wenig Sinn, an den Eingewöhnungen eine verdammende Kritik zu üben, wenn nicht gleichzeitig ein gangbarer Weg zur Deckung des Reichsdefizits aufgezeigt werde. Wir würden deshalb, so schließt das genaue Blatt seine Straßpredigt, nicht in den von uns an der Regierung gerügt Fehler verfallen und allzulange mit unseren eigenen Ideen aber die richtigen Wege der Reichsfinanzreform hinter den Bergen halten! Darauf wollen wir nur hinzu erwidern, daß wir mit unseren Ideen, die zugleich die Ideen des unterschiedenen Liberalismus waren, durchaus nicht hinter dem Bergen gehalten haben. Wir haben im Gegenteil immer wieder darauf hingewiesen, daß unseres Erachtens jetzt der Zeitpunkt für direkte Reichsteuerern gekommen sei. Dabei handelt es sich einmal um die Erweiterung der Reichsversteuerung durch die Einführung der Kinder- und Ehegatten sowie durch die Einschränkung des Julexfreibetrags. Es handelt sich weiter um eine quotierte Einkommensteuer auf alle größeren Einkommen in Verbindung mit einer ergänzenden Reichsvermögenssteuer nach preußischem Muster. Das ist doch gewiß schon die Grundlage eines positiven Steuerprogramms, und eine sehr gefundene dazu. Auch wenn die einzelnen Sätze in zeitigen Grenzen gehalten werden, läßt sich mit diesen direkten Reichsteuern mindestens ein Betrag von 200 Millionen aufbringen. Was dann noch nötig ist — das es 300 oder auch nur 200 Millionen sein müssen, bestreiten wir vorläufig sehr entschieden — das möchte allerdings auf anderem Wege beschafft werden. Wir haben in dieser Beziehung schon auf die gewiß mögliche und notwendige Reform der B. & R. in einem eindrucksvollen Hinsicht hingewiesen. Aber wir verhalten uns grundsätzlich nicht ablehnend gegen andere Vorschläge. Nur haben wir nicht den Berl. Steuerprojekt auszuwählen. Das ist die Sache des Reichsbaudamts. Wenn Herr Sydow endlich mit seinen Plänen herausbricht, dann werden wir ungern ablehnen müssen, was wir davon halten, und uns ja auch warten.

* Der Bromberger Kanal, das große Kulturerwerk, das Friedrich der Zweite der Orléans geplant, erfaßt noch langen Verhandlungen an nachgebender Stelle durch einen auf 6,5 Millionen Mark veranschlagten Umbau eine bedeutende Veränderung. Schön in der Kanalvorlage vom Jahre 1904 war eine Verkürzung und Verbreiterung des Kanals unter Beibehaltung der alten Trace mit einem Stoffaumwand von 7,200,000 Mark vorgesehen. Später tauchte ein anderes Projekt auf, dessen Ausführung schon die allerlängste Zeit bringen soll. Das Bedeutende dieses Projektes ist die Ableitung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse flüssigkeitsmäßig bis zur Brücke. Die Schleuse kommt bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) geregelt werden, was einer wesentlichen Erhöhung der Transportfähigkeit gleichkommt. Für die Bevölkerung des östlichen Teiles des Kanals von der letzten Schleuse bis zur Brücke. Die Schleusen sind bis jetzt (mit den bekannten Spaziergängen und Anlagen) würdig fort. Die Höhenunterschiede des Kanals soll nach der neuen Vorlage nur durch zwei Schleusen (bis jetzt acht) gereg

Stadt übergehen sollen, würden die bekannten Bromberger Schleusenpromenaden als Volkspark erhalten bleiben.

* Das Zentrum scheint in jedem Norderney-Reisenden einen geheimen Blödagenten zu wittern. Vor einigen Tagen war es der frühere Reichstagssabgeordnete Reinhard Schmidt, der unter die Hupe genommen wurde, weil er eine Baderede nach Norderney rissierte. Jetzt hat die "Gern." schon wieder einen Blockpolitischer ergrapt. Mit

Aug der Abgeordnete Wasser mann beobachtigt im September darüber zu reiten. Im Vorjahr hat man die großen politischen Sünden öffentliche Buhfahrten machen lassen; in diesen Jahren geschieht es wohl mehr im geheimen unter dem Titel "Baderede". Es gibt eben liberale Abgeordnete, die tödungslustig sind, wenn ihnen die Buhfahrten einen Monat hindurch nicht gelingt. Unverzuhaben mag der ganze Block nach Norderney gehen. Heute lacht man über die Badereden im Jutland wie im Auslande.

Das Klingt ja, als ob die Zentrumsmänner selbst "tödungslustig" darüber wären, nicht nach Norderney eingeladen zu werden. Mit Gecht sagt wegen solchen Stotzes die "B. Korresp.": "Kann denn heutzutage kein politischer Mensch mehr die schöne Norderney aufsuchen, ohne sofort mit dem ersten Buhfalon in Verbindung gebracht zu werden, der sich dieses Island seit Jahren als ständigen Sommerres erwartet hat? Wir können den Gedanken verstellen, daß dieser Tag auch der Abgeordnete Gottstein vorher geweilt hat. Welch eine Gelegenheit zu prächtigen Kompositionen! Und wir können weiter verstellen, daß Gottstein in Norderney war, weil er mit dem ersten Buhfalon ein Herz und eine Seele ist — nämlich in der Werthaltung der Insel Norderney!"

* Die Lehrer auf den **ritterhaften Schulen** in **Magdeburg** sind der Wohlthat ihrer Gutsbesitzer unbarmherzig ausgeliefert; kein Geist und kein Mensch kommt ihnen zu Hilfe, wenn sie in unumgänglicher Weise drangalisiert werden. Ein klassisches Beispiel dieser Art wird jetzt wieder der "B. Kor." gemeldet. Der Rittergutsbesitzer v. **Leers** in Bielefeld hatte einen Sohn auf seinem Lehrer geworfen, den er aber nicht einfach freilassen konnte, weil er zugleich Kuster und Organist war. So versuchte er es auf andere Weise. Allen Güstleuten wurde verboden, mit dem Lehrer und seiner Familie zu verbrechen und für ihn zu arbeiten. Der Lehrer ließ sich durch diesen Punkt nicht zum Fortgehen bewegen. Es wurden daher schärfste Mittel verübt. Der Lehrer wurde beim Gericht wegen Unterduldung angezeigt, fand aber durch Zeugen die Grundlosigkeit der Anklage nachzuweisen. Eine zweite Anzeige wegen Diebstahl — er hatte ein um vier Tage zu junges Kind auf Weisung des Jupelmers mit in die Schule aufgenommen und natürlich auch mit auf die Schulgelände gesetzt — hatte ebenfalls keinen Erfolg. — Wenn diese Mitleidenszettel zu lesen, so findet sie in der Tat geeignet, auf die mecklenburgischen Schulhaupten ein bezeichnendes Buch zu werfen. Man darf gespannt sein, zu welchem Ende dieser merkwürdige Krieg des Junfers gegen den Schulmeister führen wird.

* Das Bokumer Schöffengericht hatte den früheren verantwortlichen Bediensteten des "Bergarbeiterzeitung" Georg Wöhmann auf wegen Belästigung des Amtsvorstehers Schröder aus Nationis zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. In der Rechtsinstanz wurde das Urteil aufgehoben und in die Berufungsinstanz zurückverwiesen. In der Nummer 51 der polnischen "Bergarbeiterzeitung" wurde der Zustand der Koloniewohnungen der "Laura Hütte" in Oberschlesien Jacob bestätigt. Der Sozialpolizist wurde der Befehl erteilt, die Mieterkosten ihrer "Agrarbeiter" in dem Kolonie und Stadtkomitee einzuzahlen. Schröder in dessen Amtsbericht die Koloniewohnungen liegen, fühlte sich bestohlt. Wöhmann lehnte die Verantwortung für den Artikel ab, da er der polnischen Sprache nicht mächtig sei und damals nur vorübergehend verantworzt gezeichnet habe. Der Artikel sei ihm erst nach der Veröffentlichung zu Gesicht gekommen. Die Beweisaufnahme war ein großes Schlaglicht auf den Zustand der Koloniewohnungen der Bauräte. Die Wohnungen strohten bei ihrer großen Feuchtigkeit von

Gott lädt sich nicht spotten! Dieser fanatische Alt findet nicht einmal die Billigung der konserватiven "Nord-Weimarer". Das kost nicht gerade Tolstoi-tremende Orgeln schreibt: "Wir sind fest davon überzeugt, daß alle Rechtsgläubigen sich trocken mit ganzer Seele an diesem Festtag der russischen Literatur beteiligen werden. Man kann wohl mit Tolstoi religiösen und sozialen Dingen, die er als den russischen Sprache nicht mächtig sei und damals nur vorübergehend verantworzt gezeichnet habe. Der Artikel sei ihm erst nach der Veröffentlichung zu Gesicht gekommen. Die Beweisaufnahme war ein großes Schlaglicht auf den Zustand der Koloniewohnungen der Bauräte. Die Wohnungen strohten bei ihrer großen Feuchtigkeit von

Gott obolenski, der nach Jahnja Polana gefahren war, berichtet, daß er das ganze Haus in großer Sorge um Tolstoi vorfand. Anfangs sollte Gustav Obolenski, ein alter Freund Tolstois, nicht vorgelassen werden, denn die Gemahlin Tolstoi, Gräfin Sofia Andrejevna, fürchtete, der Besuch würde Tolstoi an Lehr aufzwingen. Doch bestand der Dichter selbst darauf, seinen Freunden Obolenski zu sehen, nachdem er von seiner Ankunft gehört hatte. Obolenski fand Tolstoi im Bett vor, nur mit großer Mühe konnte der alte greise Dichter sprechen; jedes längere Gespräch, jede lebhafte Bewegung erinnerten ihn schläfrig. Er bat im Laufe der letzten drei Wochen fast abgenommen. Wohl sieht Tolstoi doch täglich die eingeschlossene Sonne durch und distanziert seinem Seeltear noch eben jenen Gedanken, doch merkt man schon eine gewisse Abnahme des Gedächtnisses, über die Tolstoi sich selbst beschwert. Obolenski schied mit sehr schweren Gedanken von Tolstoi.

In den Kammerspielen gehen am Montag, den 14. September zum ersten Mal die japanischen Tragödien "Tora Koya" und "Kimito" in der Bearbeitung von Wolfgang v. **Sersdorf** in Szene. Das erfreunamme Stück ist, wie wir vor einigen Tagen mitgeteilt haben, aus dem kleinen Theater am Aufbauung angenommen worden.

* **Theaterkritik.** Das Friedr.-Wilhelmstädtische Schauspielhaus bereitete gestern mit dem "Weinen Weißes" zweitem Teil, dem tollen Blumenthal'schen Schwanz "Als ich wieder kam", seinem Publikum einen fröhlichen Abend. Franz Arnold's Darstellung des Gieletsch blieb auch diesmal der Rolle nichts fehlend, sondern erwies sie mit prensender Frische. Friedrich Holthaus gab den gemütvollen Dr. Hinkelmann mit viel Fröhlichkeit, Marie Möllinger und Rudolf Lettinger waren ein munteres junges Paarpaar, und Helene Rosmer als Wirtin wie Rudolf Werner als Wirt hielten das Renomme

ungezielter. Maurer weigerten sich, in den Wohnungsbauarbeiten aufzuführen. Morgen und Schenkertrat so zählerisch im Sommer auf, daß man sie fortdrücken könnte, da zu hause zu schlafen. Nach den Auslagen des Kunstvereins Schröder hat er offiziell selbst oder durch die Polizei die vorschriftsweise Revision der Wohnungen vorgenommen. Das Gericht hält mit der Kritik über den ungünstigen Zustand der Wohnungen nicht ein. Tiefer Aufstand sei aber nicht zu dulden auf die Polizeiverwaltung. Der Angeklagte sei auch für den Artikel verantwortlich zu machen. Bei seiner Nichterfüllung der politischen Teils nicht übernehmen dürfen. Der Artikel enthalte einen schweren Vorwurf gegen den Amtsvorsteher Schröder, den Chef des dortigen Sanitätspolizei. Es müßte aber die Strafe auf 100 Mark Geldstrafe.

* Das Problem der "Spezialärzte" beschäftigt besonders seit grammatischer Zeit die zahlreichen Scholaren. Wie man weiß, hat der preußische Justizminister die erweiterte wissenschaftliche Doktoratur des Medizinologen veranlaßt, sich darüber zu äußern, welche Arzt als Spezialarzt angesehen sei. Angesichts dieses lesbaren Interesses, das man allgemein dem "Spezialarzt" entgegenbringt, dürfte eine Entcheidung um so mehr als Beurteilung gewinnen, die von den fachlichen Ehrengerichtshof in einem Streitfall getroffen werden sollte. Ein fachlicher Arzt hätte sich, was uns von unserem Q.-Korrespondenten geschrieben wird, als Spezialarzt für Magen, Darm, und Reventranthosen" bezeichnet. Auf erprobtem Wege erklärte der jüngste Ehrenrat diese Namierung für standhaft, und die dagegen eingeführte Verurteilung wurde von Ehrengerichtshof mit folgender Begründung zurückgewiesen: "Selbst wenn man annehmen wollte, daß der verdächtigte Arzt eine ähnliche Ausbildung für Magen- und Darmkrankheiten und für Reventranthosen erworben hätte, und ich sehe darin die Stellung eines Spezialarztes bestätigt, so müßte es dennoch für ausgeschlossen erachtet werden, daß er sich mit beiden Spezialfächern vorwiegend beschäftigte. Wenn zwischen zwei Gebieten der ärztlichen Wissenschaft ein so enger Zusammenhang besteht, wie dies bei den Magen- und Darmkrankheiten der Fall sei, dann könnten sich diese beiden Gebiete sehr wohl als ein Spezialfach darstellen. Doch ein solcher Zusammenhang über zwischen Magen- und Darmkrankheiten einerseits sowie Nervenkrankheiten andererseits besteht, werde selbst von dem Beschuldigten nicht behauptet. Vielmehr handele es sich in vorliegendem Streitfall um zwei so verschiedene Fächer, daß man sich vorwiegend immer nur mit einem derselben beschäftigen könnte, und deshalb dürfe sich der Beschuldigte nur für eines des genannten Fächers als "Spezialarzt" bezeichnen.

Ein freisinniger Welle.

Die Reichstagswahl im 2. braunschweigischen Wahlbezirk.

Von einem gelegentlichen sehr geschäftigen Mitarbeiter gehen die nachstehenden Ausführungen zur bevorstehenden Reichstagswahl im 2. braunschweigischen Reichstagswahlkreise nach den verstorbenen nationalliberalen Rittergutsbesitzer v. **Kaufmann** zu. Wir geben diese Ausführungen als einen wertvollen Beleg für die in Braunschweig herkömmliche Stimmung wieder, ohne uns mit ihnen zu identifizieren:

noch nie, so lautet die Zukunft, solange wir im Herzogtum für den Norddeutschen und den Deutschen Reichstag zu wählen hatten, haben wir vor einer politischen Konstellation gefunden wie in diesen Wochen. Drei Reichstagskandidaten sind bis jetzt auf dem Kampfplatz erschienen. Der Landtagsabgeordnete Kleine, der Maurer Rieke und der Polar und Reichsanwalt Hermann Dedeckin. Kleine ist aufgestellt von den Nationalliberalen und den Agrarier, Rieke von den Sozialdemokraten und Dedeckin von den vereinigten braunschweigischen Parteien! Wo bleiben die freisinnigen von diesen drei Kandidaten soll ein wahrhaft liberaler Mensch wählen?

Rieke scheidet aus bei dieser Wahl, da wahrlich Quäl macht, denn für einen Sozialdemokraten wird niemand stimmen, der zu den bürgerlichen Ordnungsparteien gehört. Also Kleine oder Dedeckin. Wer von diesen beiden der wirklich liberale ist, kann kaum fraglich sein. Ob Kleine mehr Agrarier oder mehr nationalliberal ist, mag dahingestellt bleiben; es ist auch ziemlich gleichgültig, ob er ein nationalliberaler Agrarier oder ein agrarischer Nationalliberaler ist, ein wahrhaft liberaler Mann ist er nicht! Der Liberalismus der braunschweigischen Nationalliberalen ist befürchtlich leicht leidenschaftlich, und wenn nun zu diesem Nationalliberalismus noch eine Dosis Agrarrium kommt, so weiß man genau, was man davon zu halten hat! Kleine ist auch ein entschiedener Gegner der gründlichen Reform des braunschweigischen Landtagswahlrechts.

des Gaushaus zum "Weißen Höh" gebührend aufrecht. Agnes Werner-Wagner gab ihre kleine Episodenrolle mit ergänzender Bravour.

Die Direktion des **Hebel-Theaters** erfüllt nun, mitzugeben, daß die lange Dauer der Paufen bei der Eröffnungsführung von "Schwibbogen", in unserer heutigen Repräsentation erwähnt wurde, dadurch beworben worden sei, daß während der Vorstellung zweier Seile auf dem Schnurhoden rissen, die eine langwierige Reparatur notwendig machten.

Der Maler im Winkel.

Karl Spitzweg-Ausstellung.

F. L. Der Salon Schulte hatte heute mittag zur Vorbeschickung einer Kollektivausstellung von Werkstätte Karl Spitzwegs geladen, die von morgen ab größtenteils sein wird. Seit der Gedächtnisausstellung nach dem Maie dieses humorvollen der deutschen Genrebildnisse (1885) ist es das erste Mal, das eine so umfassende Reihe seiner besten Kleinmalfertigkeiten zusammengebracht ist. Privatsammler hier und dort haben ihre Schätze hergelesen, und nun hat man schönes Blaue, den prächtigen Mann in der Ueberzeugungsfestlichkeit seiner Einfälle, in der zierlichen Technik, in der Eigenart seines Fundens zu bewundern.

Diese alte Bayre mit dem kriechend bewohnten Kandidaten gesicht das mal auf seinem Selbstporträt lieb gewohnt zeigt neben seinen Rivalen Knus, Gustav Richter, Baurier etwas zum schönsten Andenken Gelangen: Sennit. Es sind die fünfziger Jahre, da er schuf, die Zeit, da die deutsche Genremalerin Spitz und Blaue alles ging nach Paris, wo die Anregungen zu ihr gekommen waren. Auch der Autodidakt Spitzweg. Aber er brachte nur die technische Eleganz mit, das andere hat er schon, das Deutsche. Nun wußt seine Kunst in hunderten kleinen Meisterwerken um ganz Handgemalte herum: die reinen Landschaften und die humoristische Gezeigene.

Zu dieser reinen Landschaft ist er zunächst Romantiker ohne Nebenmeinung; man sieht es an diezen unbüschigen Waldungen, stillen Weihern, Gebirgslandschaften mit Felsen und Alpenbüchsen alten Waldes, bewohnter Teichwirrwarr und Mönchsstaufen. Illustrationen zu Gedichten von Mattheson oder Salomon. Diese Bilder sind glatt und sorgfältig gemalt, mit sanften Farben und ohne Lichtschärfe. Sie unterscheiden sich geringfügig wie alle Großmalerwerke an. Hier und da ist eins ein bisschen wilder, wie zum Beispiel die düsteren Alinaldo-Stimmungen: "In der Schlucht"; hier

gewesen, wie noch frisch in aller Erinnerung! Bleibt Hermann Dedeckin! Gewiß ohne jeden Zweifel von den drei Reichstagskandidaten der bedeutendste! Ein Mann von Charakter, gründlicher Bildung, hervorragender rednerischer Begabung und in seinen Anschaungen durchaus liberal. Man hat ihm sein Weltentum vorgeworfen! Aber er ist fern davon, sich mit der hanoverisch-welfischen Partei zu identifizieren, er erkennt die Veränderungen von 1866 unumwunden an und hat immer nur gekämpft für das Recht des angestammten Büchsenhauses, ohne Frage im Einverständnis mit der bei weitem großen Majorität der braunschweigischen Bevölkerung. Stand doch der verstorbenen Landgerichtsdirektor Baumgarten, ein überzeugender Freisinniger und als solcher auch der Vertreter des dritten braunschweigischen Wahlkreises, auf denselben Standpunkt. Dass Dedeckin seit Jahren dafür eingesetzt hat, daß für den braunschweigischen Landtag an das Reichstagswahlrecht eingeführt werden möge, ist bekannt, wie es auch bestandt ist, daß er nie zu den Leuten gehört hat oder je geboren wird, die ihre Meinung andern, wenn etwa ein Wind von oben ihnen entgegenweht.

Ein Schulkonflikt.

(Von unserem Korrespondenten)

■ **Breslau, 3. September.**

Zu einem scharfen Konflikt ist es innerhalb des Breslauer Lehrerbundes gekommen. Wie an anderen Orten, so geht auch hier das Bestreben der Rektoren dahin, daß sie den Lehrern ihres Kollegiums als Dienstvorgesetzte mit Disziplinarbefugnissen gegenüberstehen wollen. Diese Befreiungen gegenüber hat sich bekanntlich in der ganzen preußischen Lehrerschaft eine entschiedene Opposition erhebt. Die Lehrer halten derartige Tendenzen für standhaft, weil sie befürchten, daß es nicht nur „große und vornehme“ Naturen unter den Rektoren geben, deren „persönliches Taftgefühl“ die unangenehmen Wirkungen der Disziplinarbefugnisse zu überwinden in der Lage sei. In dem Organ der schlechthin Lehrerschaft, der „Sch. Schulzg.“, heißt es in dieser Beziehung unter anderem:

„In jedem großen Stande gibt es auch viele kleine Leute, denen die geistige Überlegenheit und darum die natürliche Autorität im Kollegium fehlt. Diese Mängel werden sie dadurch ausgleichen wollen, daß sie sich mit dem Mantel der staatlichen Autorität kleiden. Dann haben sie eine Autorität, wenn es auch nur eine flüchtige und schwache ist. Der Lehrer und Rektor aber haben das Mantel. Das ist der Lehrerbund.“ Hier ist die oben für Schule mit aussichtsvollen Lehrerbünden, die vom Rektorat ihrer Vorgesetzten getragen, in die Zukunft der Lehrerbildung willkommen. Außerdem werden solche Ideale ihrer Verwirklichung nähergebracht durch Vermehrung amtlichen Drucks. Dadurch wird vielmehr das Gegenteil erzeugt. Misstrauen und Arbeitslust werden daraus entstehen zum Schaden der Kinder und unseres Volkes.“

Dab die „Sch. Schulzg.“ in diesen Aussführungen durchaus die Stimmung getroffen hatte, die in der Lehrerschaft herrschte, bewies eine Veramtung des Breslauer Lehrerbundes die so aufgeregte und unter so scharfen Ausfällen gegen den schlechthin Lehrerschaft verlor, wie kaum eine ereignete politische Volksversammlung. Der Vorstand des Lehrervereins hatte eine Resolution vorgelegt, in der es heißt:

„Der Breslauer Lehrerverein bedauert den auf der diesjährigen Schultermittlung der schlechthin Lehrerbünden gesetzten Mäßigung, wonach der Rektorat den nächsten Vorgesetzten des Schule (im Sinne des Disziplinarbefugnisses) sein soll. Da der schlechthin Lehrerbund und Deutscher Lehrerbund in demselben Breslauer Lehrerbund vereinigt sind, so ist die weitere Unterstützung des schlechthin Lehrerbündes, sei es auch nur durch Mitgliedschaft, unvereinbar mit den Prinzipien eines Mitgliedes des Breslauer Lehrerbundes.“

Außerdem findet man in dem Schule (im Sinne des Disziplinarbefugnisses) sein soll. Da der schlechthin Lehrerbund und Deutscher Lehrerbund in demselben Breslauer Lehrerbund vereinigt sind, so ist die weitere Unterstützung des schlechthin Lehrerbündes, sei es auch nur durch Mitgliedschaft, unvereinbar mit den Prinzipien eines Mitgliedes des Breslauer Lehrerbundes.“

Außerdem findet man in dem Schule (im Sinne des Disziplinarbefugnisses) sein soll. Da der schlechthin Lehrerbund und Deutscher Lehrerbund in demselben Breslauer Lehrerbund vereinigt sind, so ist die weitere Unterstützung des schlechthin Lehrerbündes, sei es auch nur durch Mitgliedschaft, unvereinbar mit den Prinzipien eines Mitgliedes des Breslauer Lehrerbundes.“

Außerdem findet man in dem Schule (im Sinne des Disziplinarbefugnisses) sein soll. Da der schlechthin Lehrerbund und Deutscher Lehrerbund in demselben Breslauer Lehrerbund vereinigt sind, so ist die weitere Unterstützung des schlechthin Lehrerbündes, sei es auch nur durch Mitgliedschaft, unvereinbar mit den Prinzipien eines Mitgliedes des Breslauer Lehrerbundes.“

Außerdem findet man in dem Schule (im Sinne des Disziplinarbefugnisses) sein soll. Da der schlechthin Lehrerbund und Deutscher Lehrerbund in demselben Breslauer Lehrerbund vereinigt sind, so ist die weitere Unterstützung des schlechthin Lehrerbündes, sei es auch nur durch Mitgliedschaft, unvereinbar mit den Prinzipien eines Mitgliedes des Breslauer Lehrerbundes.“

Außerdem findet man in dem Schule (im Sinne des Disziplinarbefugnisses) sein soll. Da der schlechthin Lehrerbund und Deutscher Lehrerbund in demselben Breslauer Lehrerbund vereinigt sind, so ist die weitere Unterstützung des schlechthin Lehrerbündes, sei es auch nur durch Mitgliedschaft, unvereinbar mit den Prinzipien eines Mitgliedes des Breslauer Lehrerbundes.“

Außerdem findet man in dem Schule (im Sinne des Disziplinarbefugnisses) sein soll. Da der schlechthin Lehrerbund und Deutscher Lehrerbund in demselben Breslauer Lehrerbund vereinigt sind, so ist die weitere Unterstützung des schlechthin Lehrerbündes, sei es auch nur durch Mitgliedschaft, unvereinbar mit den Prinzipien eines Mitgliedes des Breslauer Lehrerbundes.“

Außerdem findet man in dem Schule (im Sinne des Disziplinarbefugnisses) sein soll. Da der schlechthin Lehrerbund und Deutscher Lehrerbund in demselben Breslauer Lehrerbund vereinigt sind, so ist die weitere Unterstützung des schlechthin Lehrerbündes, sei es auch nur durch Mitgliedschaft, unvereinbar mit den Prinzipien eines Mitgliedes des Breslauer Lehrerbundes.“

Außerdem findet man in dem Schule (im Sinne des Disziplinarbefugnisses) sein soll. Da der schlechthin Lehrerbund und Deutscher Lehrerbund in demselben Breslauer Lehrerbund vereinigt sind, so ist die weitere Unterstützung des schlechthin Lehrerbündes, sei es auch nur durch Mitgliedschaft, unvereinbar mit den Prinzipien eines Mitgliedes des Breslauer Lehrerbundes.“

Außerdem findet man in dem Schule (im Sinne des Disziplinarbefugnisses) sein soll. Da der schlechthin Lehrerbund und Deutscher Lehrerbund in demselben Breslauer Lehrerbund vereinigt sind, so ist die weitere Unterstützung des schlechthin Lehrerbündes, sei es auch nur durch Mitgliedschaft, unvereinbar mit den Prinzipien eines Mitgliedes des Breslauer Lehrerbundes.“

Außerdem findet man in dem Schule (im Sinne des Disziplinarbefugnisses) sein soll. Da der schlechthin Lehrerbund und Deutscher Lehrerbund in demselben Breslauer Lehrerbund vereinigt sind, so ist die weitere Unterstützung des schlechthin Lehrerbündes, sei es auch nur durch Mitgliedschaft, unvereinbar mit den Prinzipien eines Mitgliedes des Breslauer Lehrerbundes.“

Außerdem findet man in dem Schule (im Sinne des Disziplinarbefugnisses) sein soll. Da der schlechthin Lehrerbund und Deutscher Lehrerbund in demselben Breslauer Lehrerbund vereinigt sind, so ist die weitere Unterstützung des schlechthin Lehrerbündes, sei es auch nur durch Mitgliedschaft, unvereinbar mit den Prinzipien eines Mitgliedes des Breslauer Lehrerbundes.“

Außerdem findet man in dem Schule (im Sinne des Disziplinarbefugnisses) sein soll. Da der schlechthin Lehrerbund und Deutscher Lehrerbund in demselben Breslauer Lehrerbund vereinigt sind, so ist die weitere Unterstützung des schlechthin Lehrerbündes, sei es auch nur durch Mitgliedschaft, unvereinbar mit den Prinzipien eines Mitgliedes des Breslauer Lehrerbundes.“

Außerdem findet man in dem Schule (im Sinne des Disziplinarbefugnisses) sein soll. Da der schlechthin Lehrerbund und Deutscher Lehrerbund in demselben Breslauer Lehrerbund vereinigt sind, so ist die weitere Unterstützung des schlechthin Lehrerbündes, sei es auch nur durch Mitgliedschaft, unvereinbar mit den Prinzipien eines Mitgliedes des Breslauer Lehrerbundes.“

Außerdem findet man in dem Schule (im Sinne des Disziplinarbefugnisses) sein soll. Da der schlechthin Lehrerbund und Deutscher Lehrerbund in demselben Breslauer Lehrerbund vereinigt sind, so ist die weitere Unterstützung des schlechthin Lehrerbündes, sei es auch nur durch Mitgliedschaft, unvereinbar mit den Prinzipien eines Mitgliedes des Breslauer Lehrerbundes.“

Außerdem findet man in dem Schule (im Sinne des Disziplinarbefugnisses) sein soll. Da der schlechthin Lehrerbund und Deutscher Lehrerbund in demselben Breslauer Lehrerbund vereinigt sind, so ist die weitere Unterstützung des schlechthin Lehrerbündes, sei es auch nur durch Mitgliedschaft, unvereinbar mit den Prinzipien eines Mitgliedes des Breslauer Lehrerbundes.“

Außerdem findet man in dem Schule (im Sinne des Disziplinarbefugnisses) sein soll. Da der schlechthin Lehrerbund und Deutscher Lehrerbund in demselben Breslauer Lehrerbund vereinigt sind, so ist die weitere Unterstützung des schlechthin Lehrerbündes, sei es auch nur durch Mitgliedschaft, unvereinbar mit den Prinzipien eines Mitgliedes des Breslauer Lehrerbundes.“

Außerdem findet man in dem Schule (im Sinne des Disziplinarbefugnisses) sein soll. Da der schlechthin Lehrerbund und Deutscher Lehrerbund in demselben Breslauer Lehrerbund vereinigt sind, so ist die weitere Unterstützung des schlechthin Lehrerbündes, sei es auch nur durch Mitgliedschaft, unvereinbar mit den Prinzipien eines Mitgliedes des Breslauer Lehrerbundes.“

Außerdem findet man in dem Schule (im Sinne des Disziplinarbefugnisses) sein soll. Da der schlechthin Lehrerbund und Deutscher Lehrerbund in demselben Breslauer Lehrerbund vereinigt sind, so ist die weitere Unterstützung des schlechthin Lehrerbündes, sei es auch nur durch Mitgliedschaft, unvereinbar mit den Prinzipien eines Mitgliedes des Breslauer Lehrerbundes.“

Mitkunden verliehen darauf geschlossen und demonstrativ den Versammlungsraum. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die eingangs erwähnte starke Resolution gegen den Mitkundenverein einstimmig und unter großem Jubel angenommen.

Es ist vorzunehmen, daß dieser starke Konflikt, der jetzt in Breslau ausgebrochen ist, nichts Geringeres bedeutet als ein Symptom bedeutsicher innerer, organisatorischer Säuerung, die im Lehrstande herrscht. Die Breslauer Resolution wird, wenn nicht alles trügt, die Fansare sein, die zu neuem Kampf zwischen Mitkunden und Lehrern in den preußischen Provinzen rufen.

Swinemünder Flottentage.

(Von unserem Spezialberichterstatter.)

Swinemünde, 4. September.

Aus dem Binnenlande herbeigekommen, vor allem den Neffen des Berliner Sonderzuges, wurde heute in der Früh, als sie am Strand anlangten, zunächst eine kleine Einzugsfeier. Sie hofften in langer Reihe verankert die Hochseeflotte im klaren Septemberwetter zu erblicken. Aber soweit man auch schaute und den Horizont mit bewohntem Auge abschaut — von dem Groß der Flotte selbst waren nicht einmal die Rauchabnäue, geschweige denn die Schiffe selbst zu erkennen.

Als wirtlich kriegsmäßigen Männer, vor allem aber die Seemannschaft bringen nach alter Erfahrung ihre Überraschungen für den unbedeutenden Zuschauer. Der Gang der „Handlung“ derartiger Kriegsspiele braucht nur im geringsten durch ein unvorhergesehenes Ereignis beeinflußt zu werden.

Die vergangene Nacht über hatte das Flottengeschoß noch in See manövriert, und dieses Hochseeflottenmanöver dehnte sich bis heute mittags aus. Obgleich wir an Bord der „Dreizehn“ um die neunte Morgenstunde über Zinnowitz hinaus bis auf die Höhe von Rügen gefahren waren: nirgends war auch nur eine Spur der manövrierten Flottenabteilungen zu erkennen. Schon vermutete man eine vollständige Manöverabsänderung, als nun die Mittagszeit am fernen Horizont die dem Eingeweihten bekannten schwachen, mächtigen Rauchabnäue die Anwesenheit der Flotte verluden. Bald wurden die Maschinen erkennbar, die Schrote hoben sich am Horizont ab, und noch wenige Minuten konnte man wahrnehmen, daß die Auflösungsgruppen der Hochseeflotte ihren Kurs auf Swinemünde zu nehmen. In Doppellinie näherten sich die Kreuzer; an den unerwartet so beliebten „Schattenritzen“, die auch die neueste Ausgabe des Wertheimer Taschenkalenders aufgenommen hat, waren die Kreuzer „Danzig“, „Königsberg“, „Hambug“, „Berlin“, „Lübeck“ und „Stein“ zu unterscheiden, in der zweiten Kettlinie die Panzerkreuzer „Sachsenhof“ (als Flaggschiff dieses Verbandes), „Gneisenau“, „Roon“ und „Hörn“ und weiter im Hintergrund — kaum erkennbar — eine U-Bootflottille.

Obgleich dieser Verband nur in mäßiger Geschwindigkeit dampfte, fiel uns „Dreizehn“ erstaunlich schwer, dem Kurs zu folgen; sind doch die heutigen Marschgeschwindigkeiten der modernen Schiffe recht rasch.

Die „Danzig“ mit dem Prinzen Adalbert an Bord wurde zunächst nach dem Hafen directed. Sie legte die Lotsenflagge, der Lotsendampfer kam längsseit, gab den Lotsen ab, und der Kreuzer stieß dem Molentopf zu. Die anderen beiden Kreuzer folgten im gleichen Manöver. Die großen acht Schiffe jedoch nahmen auf erneutes Signal veränderten Kurs auf, um in einer Entfernung von etwa zwei Seemeilen zwischen Heringendorf und Swinemünde den beladenen Ankerplatz aufzufinden.

Sehr einfach und natürlich erscheint dem unbeteiligten Zuschauer derartiger Einlauf und Ankermanöver. In Wahrheit gehört zu ihrer Ausführung in größeren Verbänden ein recht erhebliches Maß von Aus- und Durchbildung des Personals, von den einzelnen Kommandanten der Schiffe an bis zu den ausführenden Leuten an den verschiedenen Stationen. Die vorgeschriebenen Abhängen von Schiff zu Schiff sollen innerhalb werden, daß Maschinenteamal nicht ständig auf dem Posten seien.

Als wir mit der „Dreizehn“ wieder den Hafen erreichten, lagen die Kreuzer am sicheren Bootswort. Das Hafentage ist für die Kriegsschiffsmannschaften lebenswichtig Anhänger, wie man vielleicht glaubt. Da Schiffe haben auftretende Manöverwochen hinter sich, und im Manöver, indem sie zu zeigen hat, daß ein kaudringendes Uebungsschiff bereit ist, kann das Material nicht geschont werden. Dieses „Nichtschonen-kennen“ lädt das Ansehen der Schiffe deutlich steuern; die ersten Offiziere haben ein großes Stück Vorarbeit zu vollbringen, bis die „Schiffsschule“ wieder bereit ist. Und unter den Händen sind erforderlich, um solche Arbeit ins Werk zu legen. Aufschwung wird der ganze Karrenanbau erneut; an Bord selbst werden alte Meisterteile gereinigt und geputzt, bis sie hell wie die Sonne blitzen. Die Boote werden ausgesiebt, die Schuhe ausgerichtet, und manche Stunde vergeht, bis „Drat-Doc“ gepfiffen werden kann.

Aber in unserer Flotte herrscht ein gesunder, jugendroher Sinn. Kaum ist noch mehrheitlicher Auctor das schwierige Werk bereit, die Musterung zur Zulieferung ausgestellt, da ziehen auch schon in Scharen die Matrosen von Bord, um auf den nahen Wiesen am Hafen Sportspiele zu betreiben. Wie zweckmäßig ist nicht die Einbildung, dieser Jugendspiele gerade für unsere Kriegsschiffesoldaten! Sie bewirkt den Matrosen vor so manchen unangenehmen Erkrankungen. Das Sport- und Gesellschaftsleben an Land ist ihm um so mehr zu danken, da er nur selten dazu Gelegenheit findet. — —

Nach dem jetzigen Programm sollen die Schiffe, die im Hafen und auf der Reede sind, bis Anfang nächster Woche hier verbleiben, was gerade in Interesse aller jener sein wird, die gekommen sind, um etwas von der Hochseeflotte in Augenschein zu nehmen. Die Swinemünder haben alle Vorkehrungen getroffen, um den Besichtigungen je nach Wahl etwas zu bieten. Im Kurhaus findet eine abendliche gesellschaftliche Vereinigung statt; das Stadthaus hat seinen Platz geöffnet, und eine große Tafel von Dampfern ist dauernd in See, um die Laufende von Fremden und den Schiffen zu führen. Dort geht trotz des Ankerages auf der Reede dauernd der Borddienst seiner gleichmäßigen Manövergang. Die beiden Flaggschiffe geben neue Tafeln aus; Besichte werden verarbeitet, Kritiken abgegeben, die Manöver der nächsten Woche dientlich beschrieben und gelobt, auch dann wieder Fühlung mit dem noch immer in See befindlichen Flottengeschoß gehalten, um von die Stunde einen weit an der preußischen Küste liegenden Ankerplatz aufzufinden mag.

* *

□ Emden, 5. September. (Privat-Telegramm.) Die deutsche Manöverflotte ist der Ostsee auf angeflogen worden. Es finden Nachmanöver in der Nordsee statt. Ach Schlachtkreuzer sind bereits vor Borkum eingetroffen.

Aus dem Reiche.

XXX Bromberg, 4. September. Eine Submissionsblätter in Reinkultur ist hier wieder einmal zu registrieren. Bei der gestrigen Haftgehandlung der Vergabe von Erdarbeiten für die Gewässerstruktur des neuen Kanals — es sollen 400.000 Kubikmeter Erde benötigt werden — gab die bekannte Thürmer Eisenbauanstalt Borsig das kleinste Gebot von 550.680 Mark ab, die Firma Zimmer, Schönborg, das höchste Gebot von 1.287.290 Mark ab; der Unterschied beträgt die Kleinigkeit

von 787.810 Mark, etwa soviel wie die mittleren Angebote selbst.

□ Dresden, 5. September. (Privat-Telegramm.) Der König bat den wegen Misshandlung von Untergebenen an einem Jahr Gefängnis und Degradation verurteilten Altersoffizier Berthold vom bisherigen Schwerregiment an sechs Monaten Gefängnis begnadigt und die Degradation aufgehoben.

Eheprobleme.

Über den Einfluß der Scheidung auf die Häufigkeit der Ehen schreibt Dr. Jacques Berthillon, Chef des Statistischen Amtes der Stadt Paris, im heute erschienenen Heft der „Documents des Archives“: Das Bürgerliche Gesetz vom Jahre 1804 hatte die Scheidung von einer Reihe geizhaften Formlichkeiten, insbesondere von der Zustimmung der Eltern respektive zumindest dem Ratwais, das diese der bräuchlichen Scheidung verhindert würden, abhang gemacht. Diese Liebesleute scheuten all diese geizhaften Formlichkeiten und zogen es vor, in formlose Bindung ohne geistliche Scheidung zu leben. Das neue Gesetz sieht vor, daß man sich nach Erreichung des 30. Lebensjahrs ohne Einwilligung und ohne Verständigung der Eltern scheiden darf, zwischen 21 und 30 Jahren wohl ohne Einwilligung, aber nur nach vorheriger Verständigung der Eltern. Es soll jedoch, in Halle die Eltern abwesen sind, von nun an keine weitere Formlichkeit gefordert werden; wenn der Friedensrichter und vier Zeugen diese Abschaffen bestätigen, genügt dies. Bislang war hierfür ein eigener Gerichtsbesuch notwendig gewesen, große Ausgaben an Geld und Zeit hatte dieser verursacht. Der Wegfall dieser Bestimmungen insbesondere hat die Zahl der Scheidungen stark vermehrt.

Das neue Gesetz hat tatsächlich alle Wirkungen erreicht, die der Autzagsteller, Deputierter Abbé Lemire von ihm erwartete. Niemals sind in Frankreich seit hundert Jahren so viele Ehen geschlossen worden (wenigstens wie wenige, außerordentliche Jahre, insbesondere 1872 und 1873, ausgenommen), wo die durch den Krieg aufgezögten Ehen ganz Abbruch gelangen) als im Jahre 1907; dieses Jahr weist 8421 Scheidungen mehr auf als das vorhergehende Jahr. In den Städten vor allem ist die Zahl der Scheidungen beträchtlich angestiegen. In Paris selbst hat es noch niemals so viele Scheidungen gegeben als in diesem Jahre, und im Jahre 1908 liegt noch diese Vermehrung fort, ja ist noch stärker als im Vorjahr. Das neue Gesetz hat in durchaus demokratischem Sinne gewirkt und besonders für die arme Bevölkerung wesentliche Freiheiten mit sich gebracht.

Gedankt weiter als das neue französische geht das belgische Gesetz vom 30. April 1896. Darin gestaltet der Männer und Frauen über 21 Jahren, sich ohne Zustimmung ihrer Eltern zu verheiraten und einzubinden sie somit von einer großen Menge von Formlichkeiten, deren Sinn sie niemals begriffen. Die Ergebnisse des belgischen Gesetzes sind der beste Beweis für seine Zweckmäßigkeit:

1. die Ehe sind zahlreich geworden;
2. sie werden in jüngeren Jahren abgeschlossen;
3. die illegitimen Geburten sind seltener geworden.

Besonders in den Habitateffektiv Belgien ist der Einfluß des Gesetzes ein sehr großer gewesen. Man sieht daraus, sagt Berthillon, wie sehr all das, was wir über Morale oder Immunität ansehen, von den nichtmehr tatsächlichen Verhältnissen abhängt, wie sehr es in unserer Macht steht, die große Anzahl unehelicher Geburten einzudämpfen und diese freien Verbindungen gegenüber die geistige Ehe, die für Erziehung der Kinder weitans günstigere Chancen bietet, zu verbessern.

Der französische Gesetz bedarf noch wichtiger Verbesserungen, vor allem sollte auch für die Ehemänner zwischen 21 und 30 Jahren der Nachweis, daß sie ihre Eltern verständigen, bedingungslos wegfallen. Ferner sollten die Standesämter angewiesen werden, auch am Sonntag Scheidungen vorzunehmen, da viele Arbeiters bloß deshalb nicht heiraten, um keinen Arbeitsplatz zu verlieren.

Frankreich, dessen Bevölkerung stagniert, sollte — meint der Autor — in Anbetracht der wichtigsten sozialen und politischen Gründe, die eine Vermehrung der Bevölkerung verlangen, viel durchgreifender noch als bisher alle zwecklosen Formlichkeiten bei der Scheidung unterdrücken, dadurch die Zahl der Ehen erhöhen und so eine zahlreiche Nachkommenzahl sicher.

Über die Frage der Scheidung in Frankreich schreibt Paul Margueritte in demselben Heft der „Documents“:

Die wissenschaftlichen Argumente, die man gegen die Scheidung ins Feld führt, sind nach ihm folgende:

Man sagt, daß die Scheidung die Familie zerstört, welche die Basis der Gesellschaft sei. Auch eine freie, eine gesetzte und eingetragene Gemeinschaft sei besser als keine.

Das Gegenteil ist der Fall: nicht hat mehr das gesellige und das Familienleben Frankreich verglast als die Auswaltung der Ehe zu stummer Resignation, oder was häufiger häufiger ist: zu Zorn und Verzug. Der Ehebruch tritt an die Stelle der Scheidung und wird von der öffentlichen Meinung, eben, wie er nur zu unverträglichen Ketten bricht, geduldet und wohlwollend betrachtet. Wie viel höher steht Amerika, das einer unverträglichen Ehe ein wahres Ende zu verhelfen erachtet!

Ein anderer Einwand gegen die Scheidung nennt diese die Wegebahnheit zur freien Liebe.

Es ist ja zweifelsfrei durchaus möglich, daß eines Tages die freie Liebe an Stelle der Ehe trete. Nur gehen solche Entwicklungsmöglichkeiten vor sich. Gest, wenn die Ehe in keiner Weise mehr zur Verpflichtung der Frau notwendig ist, wenn alle ökonomischen Anstrengungen derselben fallen, wenn sie bloß ihrem Willen und eigentlichen Juro, dem Glück und der Fortpflanzung der Gattung dient, dann kann sie als freie Liebe ihrer Egen entfallen. Heute sind alle diese Bedingungen noch nicht gegeben; die freie Liebe kann von prinzipiellen Menschen gewünscht oder bei Unmöglichkeit jeder gesetzlichen Verbindung mit Gebild ertragen werden, sie ist als Normalform der Verbindung von Mann und Weib heute noch ausgeschlossen.

Das dritte übliche Argument gegen die Scheidung besagt, daß sie für die Kinder verderblich sei; nur kindlose Ehepaare sei sie zu gewöhnen.

Wie es demgegenüber genügen, festzustellen, daß nichts für Kinder moralisch verderblicher ist, als den Zwiespalt ihrer Eltern mit anzusehen.

All diesen Argumenten liegen in Wahrheit die bewußte oder unbewußte Ambitionkeit an alle Traditionen und der heute noch mächtige Einfluß der Kirche auf die Gemüter zugrunde. Nach manchen Bindungen des Scheidungsproblems beschloß die französische Kammer im Jahre 1884 auf Antrag von Alfred Roquet die Wiedereinführung der Scheidung. Die Kirche kämpfte dagegen, da sie befürchtete, in der Ehe ein Sakrament erkläre, das für Lebensbindet. Der französische Staat hielt die Petition der Kirche als eines Kontraktes zwischen beiden Ehegatten entgegen. Aber die republikanische Mehrheit der Kammer hat diesen Gedanken doch nicht vollständig verwirkt.

Sie hat die Scheidung auf Antrag eines Ehegatten (unter Aufsicht zweier, vom Richter zu wiedergiebender Gründen), wie sie in der Schweiz besteht, nicht ins französische Gesetz aufgenommen, ja nicht einmal die Scheidung im Einverständnis beider Ehegatten, wie sie in Belgien besteht, zugelassen.

Eine Erweiterung der Scheidungsangelegenheit nach schweizerischem und belgischem Vorbild sei also zunächst anzustreben. Daneben sei zu

verlangen, daß Scheidungsangelegenheiten von besonderen Scheidungsgerichten (Familiengerichten) behandelt und entschieden werden und die materiellen Interessen dem Urteil der ordentlichen Gerichte unterstehen. Das aber jedenfalls bis zur Beweisstellung dicker Förderung Scheidungsprozeß in nicht öffentlicher Sitzung verhandelt werden und so aufzuhören, öffentliche Standakte zu sein.

Schon heute ist in Frankreich die Entwicklungstendenz zu liberaler Entfaltung, der Scheidungsangelegenheit unverkennbar. Zwei Folge der Agitation in ältester Zeit beweisen das. Zum einen die Belebung jener Bestimmung, welche im Falle der Scheidung wegen Ehebruchs die Verurteilung des schuldigen Ehegatten mit seinem Mithabenden unterfragt.

Ein zweiter wichtiger Fortschritt ist das direkt angemessene Gesetz, das die Trennung von Ehem und Welt nach drei Jahren auf Verlangen eines der beiden Gatten, ohne daß ein Widerruf möglich wäre, zur völligen Scheidung werden läßt. Aber noch besteht die länderlichen Paragraphen des Strafgesetzes in Beziehung auf Ehebruch, nach jener durchdrückenden Paragraf, welcher die Tötung des schuldigen Gatten, wenn auf leichter Tat etwaige Bestrafung verhängt.

Winen kurzum wird im französischen Parlament der Antrag Brieles zur Verhandlung gelangen, welcher sich mit der Scheidung im Einverständnis beider Ehegatten befaßt; ein sehr gemäßigter Gesetzesvorlage, da er eine Frist von zwei Jahren bis zum Ausspruch definitiver Entscheidung vorstellt. Alle die, welche der Gesetzgebung sich anschließen wollen, müssen für Fortbildung der Scheidungsgefahren eingetragen.

Letzte Nachrichten.

* Wie unser Korrespondent □-Korrespondent ausmittelt, begibt sich der rumänische Kriegsminister, General Andreescu, nach Deutschland, um den Kaiser zu überreden, General Andreescu dürfte sich etwa zehn Tage in Deutschland aufzuhalten.

Verhörgaden, 5. September. (W. T. B.) Der Minister des Ämtervermögens, Freiherr v. Ahrenthal, traf heute vormittag 9/10 Uhr mit Wagen von Böhmen kommend hier ein, begab sich nach der Villa des Staatssekretärs v. Schön und stellte sich einer längeren Begegnung dar. Um 1/2 Uhr reiste Freiherr v. Ahrenthal nach Salzburg zurück. (Siehe Seite 1. Die Red.)

Konstantinopel, 5. September. (W. T. B.) Der Streit in den höchsten Verhörfäßen der Orientbahn ist beseitigt und verlost worden. (Siehe Seite 1. Die Red.)

Buenos Aires, 5. September. (W. T. B.) Die Kammer genehmigte ein Gesetz, das die Regierung ermächtigt, für die Bevölkerung des Hafens von Buenos Aires 27 Millionen Pesos aufzutreiben.

Die Strassburger Kaiserrede in russischer Beleuchtung.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

X Petersburg, 5. September.

Die „Novo Wremja“ kommt heute in einem Artikel auf die Strassburger Rede des Kaisers zurück und sagt: „Der Deutsche Kaiser hat nie eine Rache gehabt, in welcher er die Arme und Flotte Deutschlands nicht erwacht hätte.“ Die geplante Kaut auf den Namen Kaiser Wilhelms ist ebenso unvermeidlich wie Salz und Peffer beim Mittagessen. Dieses steht Europa innerhalb Deutschlands Bezeichnung, jeden Raum aufzunehmen, ruft einen bestimmenden Einindruck hervor. Die Nutzbarkeit Deutschlands wird von keinem bedroht. Russland steht Deutschland in beständiger Feindschaft gegenüber, Russland erscheint gewissermaßen als Wissenskraft der deutschen Einigkeit und Macht. Wenn läßt sich also dieses beständige Säuselgeneral erklären? Weder Frankreich, noch England, noch Österreich steht Europa vor ihnen überlebt. Ohne jemand zu bedenken oder etwas von jemand mit Worten oder Taten zu expressen, schaft Russland nach. So freundlichlich wir dem deutschen Volk gegenüberstehen, so wenig können sich unsere Augen vor den Zahlen seiner Vertreter verschließen. Damals geht das Blatt der „Marktforschung“ über und wirft Deutschland wegen der Rückkehr des deutschen Königs nach Est ein Doppelspiel vor, welches durch die Strassburger Rede verdeutlicht werden soll. Unter letzteren Bedingungen, heißt es in dem Artikel weiter, kann Deutschland schwierig auf Sympathie und Reichsfestigung rechnen. Die deutsche Presse soll wissen, daß es in Russland keine Furcht vor Deutschland gibt; wenn sie aber entdeckt sollte, so sind dafür nur ganz bestimmte Persönlichkeiten hinter unserer Westgrenze verantwortlich.

* * *

Der Berliner Korrespondent des „Standard“ berichtet über die Veranlassung zu der deutschen „Birkulare“ folgendes:

Man habe in Berlin Kenntnis davon erlangt, daß Frankreich ein europäisches Mandat in Auftrag gegeben habe, um mit Meierhöft im Namen aller Alpenreiche Macht zu verhindern. In Längenform gewisser europäischer Hauptstädten seien Neuerungen gefallen, aus welchen hervorgeht, daß Frankreich dieses europäische Mandat für sich in Anspruch nehme, das kann Deutschland gereizt, und es darf seinen Schrift unternehmen, um zu beweisen, daß es ein französisches Mandat nicht anerkenne. Die französische Regierung habe daraufhin zwar keine formelle Erklärung abgegeben, wohl aber seien in diplomatischen Gesprächen in Berlin und in Paris Neuerungen gefallen, aus denen klar hervorgeht, daß Frankreich auf den Anspruch eines europäischen Mandats verzichtet hat. (Siehe Seite 2. D. Red.)

□ Theodor Zimlich, der bekannte Romanist, schreibt, daß wie wir erfahren, heute früh in seiner Wohnung, Giebichenstraße 10, erschossen. Zimlich soll in den Tagen vergangen sein, naddem er infolge der Intrigen, die von Amerika aus gegen ihn gehoben wurden, sein gutes Vermögen verloren habe. Theodor Zimlich, der eine Witwe, aber keine Kinder hinterläßt, hat ein Alter von 55 Jahren erreicht. Er hat mehrere Romane geschrieben, in denen er — besonders in dem Werk „Monarchen und Mannmonarchen“ — gegen den Einfluß des Kapitalismus und Mammonismus auf die Kultur ankämpft.

Verantwortlich für den getöteten Anteil des Blotes mit Ausnahme der nobilitierenden Abteilungen, Verwaltung, Schule, Universität, für Volksbildung, Wirtschaft, Wirtschaft, Wirtschaft und Politik, für die Entwicklung des Kapitalismus und Mammonismus auf die Kultur ankommt.

Lokales und Vermischtes.

Der Raubmordversuch

in der Potsdamerstrasse.

In vergangener Nacht ist der Gasarbeiter Adolf Blümel, der, wie im Morgenblatt ausführlich gemeldet, gestern nachmittags im Hause Potsdamerstrasse 76, die Haushälterin Elisabeth Stolt niederschlug und zu Tode verholte, im Elstertortraumhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Blümel ist am 1. Mai 1884 zu Groß-Machow geboren. Die überfallene betroffene Haushälterin Frau Stolt liegt so schwer danieder, dass an ihrem Aufkommen gezeigt wird. Blümel war die Frau Stolt bekannt, denn er hatte schon früher ihre Einrichtung wiederholt nachgeschaut. Da er jetzt sorgfältig bei ihr gewesen war, muss angenommen werden, dass er getrennt von seinen wohlbekannten Raubmorden auszuführen. Es fiel zwar der Haushälterin auf, dass er nach so langer Zeit schon wieder kam, er erklärte das aber damit, dass er jetzt nachsehen müsse, ob der Gaslocher ihr Eigentum oder von der Gasanstalt geliehen sei. Die Schriftstücke die darüber Auskunft gaben, bewahrte die Haushälterin in einer Kassette auf. Während sie die Papiere daraus herauszog, erhielt sie von Blümel mehrere wichtige Schläge mit der schweren Gaszange, welche hinter sich über den Kopf. Die Vermutung, dass Blümel Helferschäfer gehabt habe, trifft nicht zu. Es entstand daran, dass die Kassette zunächst verschwunden war. Frau Stolt glaubte, dass ein Helferschäfer des Altenstatters diese geraubt habe. Es ergab sich aber, dass sie bei dem Raubmord unter das Sophia geraten war. Dort wurde sie später gefunden. Bei Blümel stand man ehe einigen Dörfernlosen einen Pfandschein über eine Uhr, auf die er 100 Mark erhalten hatte. Es besteht deshalb der Verdacht, dass er früher an anderen Stellen Dienststätte verübt habe. Die Ermittlungen nach dieser Richtung sind aber noch nicht abgeschlossen.

Schabfleisch.

Zu den Vergiftungen im Virchow-Krankenhaus.

Durch die Vorwürfe im Rudolf-Virchow-Krankenhaus wird die Öffentlichkeit wieder einmal auf die Gefahren hingewiesen, die dem Menschen aus dem Genuss rohen Fleisches entstehen können. Wie erfahren, dass hier im Laufe der Zeit an Vergiftungsscheinungen gegen hundert Personen erkrankt gewesen sind. Da unsere bisherigen Unterforschungsmethoden des Fleisches nicht ausreichen, eine Wiederholung solcher Ereignisse vorzubeugen, hat die Verwaltung des Krankenhauses angeordnet, dass rohes Schabfleisch der Speisekarte gestrichen wird. Damit ist für das Krankenhaus eine Radikaltheit gefallen.

Doch wie steht es mit der Gefahr für das Publikum außerhalb des Krankenhauses? Gewiss werden sich täglich auch außerhalb des Krankenhauses ähnliche Fälle von leichteren Vergiftungen auftreten – denn es liegt kein Grund vor, anzunehmen, dass das Fleisch des Krankenhauses minderwertig war – nur werden die Erfahrungen, unter das große Publikum verstreut, nicht in so impoanter Deutlichkeit zutage treten, um jeweils auf die gemeinsame Ursache zurückgeführt werden zu können. Das Publikum hat daher allen Grund, aus den Ereignissen im Virchow-Krankenhaus auf sich eine Lektion zu entnehmen.

Wenn es auch nicht immer plausibel eintretende Vergiftungsscheinungen sind, die dem Menschen von dem Genuss des rohen Fleisches drohen, so weiß doch jederweise, dass er mit der Annahme rohen Fleisches auch die Aufnahme eines gewissen Gutes in seinem Körper riskiert, der ihn wohl keineswegs willkommen sein kann. In der Tat ist nach den Erfahrungen aller Arznei und nach den Zahlen aus den Büchern der medizinischen Universitätspolikliniken bei dem in neuerer Zeit immer mehr zur Mode gewordenen Genuss von rohem Fleisch das Vorkommen des Bandwurms im Zunehmen begriffen.

Schon die auffallende Schleimhärtlichkeit, mit der die Patienten das Überberger eines Bandwurms hinnnehmen, spricht für die große Verbreitung des Lebels. Gelegentlich die Behandlung an irgendeiner Krankheit erhält der Arzt, oft gleichsam als Postleidum oder Komplikation zu den übrigen Ailagen: „Ich habe nämlich auch seit Jahren einen Bandwurm.“ Selbst Kinder werden schon häufig von dem unappetitlichen Gaf heimgesucht.

Der Bandwurm wählt im Verlauf seiner Entwicklung abwechselnd den Menschen und das Rind oder das Schwein zu seinem Wirt. Während beim Menschen der Bandwurm seine Entwicklung im Darm nimmt und sich hier vor der Hitze zum essentiellen, aus zahlreichen Sieden bestehenden Wurm ausstößt, vollzieht sich im Rind die Entwicklung vom befruchtenen Ei zur Hitze. Diese findet sich dann zu laufenden als etwas erhabene Bläschen im Muskelfleisch und Gewebe des besetzten Tieres, ein Zustand, der als Hitzenkrankheit bezeichnet wird. Dem glücklicherweise selten vor kommenden Schleimbandwurm ist es auch möglich, seine erste Entwicklung in menschlichen Körper durchzumachen, sobald in diesen die befruchtenen Eier gelangen. Auf diese Weise kann der Bandwurm dem Menschen grobe Schäden bringen.

Die Männer gelangen in den menschlichen Körper nur durch den Genuss rohen Fleisches, da sie kein Kochen oder Braten ableben. Beider ist aber der Genuss rohen Fleisches bis zum Unzug verbreitet. Die große Bequemlichkeit, mit der in dieser Form ein schwaches Fleischgericht hergestellt werden kann, ist der Hauptanlass, dass man beim Kochen der Brotzeit, vollzieht sich im Rind die Entwicklung vom befruchtenen Ei zur Hitze. Diese findet sich dann zu laufenden als etwas erhabene Bläschen im Muskelfleisch und Gewebe des besetzten Tieres, ein Zustand, der als Hitzenkrankheit bezeichnet wird. Dem glücklicherweise selten vor kommenden Schleimbandwurm ist es auch möglich, seine erste Entwicklung in menschlichen Körper durchzumachen, sobald in diesen die befruchtenen Eier gelangen. Auf diese Weise kann der Bandwurm dem Menschen grobe Schäden bringen.

Es werden zu seiner Herstellung auch alle Fleischhälfte sowie das Zwischengebeine verwendet, das an Nährwert dem Fleisch nachsteht, dagegen das Hauptquartier sämtlicher Bakterien und Parasiten bildet. Um ein solches Ansehen des Schabfleisches zu erreichen, wird es mit allerlei Konservepräparaten, besonders mit schweißsauren Ketonen versehen. Durch erhaltet es eine schöne rote Farbe, die dem Auge eine Kontrolle seiner Qualität nicht mehr zulässt, andererseits sind diese Salze an sich meist der Gefahrheit nachteilig. Durch seine große Oberfläche unterliegt das Schabfleisch einer viel schlechteren Zersetzung als das Stückfleisch und ist dem Eindringen der Bakterien in erheblich Maße ausgesetzt. Untersuchungen haben auch in der Tat ergeben, dass geschabtes Fleisch nach kurzer Zeit von Bakterien ganz durchdrungen ist.

Man wird sich darum nicht mehr wundern, wenn ein Mensch, der heimlich täglich rohes Fleisch solcher Qualität genießt, schließlich neben anderen Schädlichkeiten auch einmal einen Bandwurm erwerben

wird. Bei den Minderbemittelten, wo die Kritik beim Kauf des Fleisches infolge des niedrigeren Preises meist keine allzu große Ausprägung macht, ist die Gefahr natürlich um so größer. Ohne Frage hat das Vertrauen des Publikums auf die Fortschritte der Fleischbeschaffung nicht unerheblich dazu beigetragen, dass das rohe Fleisch heute mehr als je genossen wird. Die Arzte und die städtischen Behörden haben darum das größte Interesse daran, dass dieses Fleisch auch gerechtfertigt sei und dem Publikum möglichst gefunden. Keinesfalls darf es jedoch aus einer Verabsicht der Fleischbeschaffung geschehen, dass die Untersuchungen darüber sind mit großen Schwierigkeiten verbunden und dauern für die Praxis zu lange. Dies wurde auch von Präfekturmeister Dr. Reide im Stadtparlament für die im Virchow-Krankenhaus vorgenommene Befreiung hergehoben.

Doch nicht allein die Unterbringung auf Batterien liefert nicht immer eine sicheres Resultat, auch die Methode des Immunisierens

ist nicht ausreichend, alles sündige Fleisch zu entdecken. Seit jüngster Zeit auf Dresden wurden von Sachmännischen Seine genauer Untersuchungen am Fleisch von 521 Männern vorgenommen, was wegen anderer Mengen bestanden worden war. Es wurden dabei natürlich bei 21 - 43 Prozent Männer Sinnen entdeckt. Dennoch wurde nach der geistigen Methode der Untersuchung nur ein Drittel aller sündigen Fleische bestanden.

Auch der Rhein ist im Steigen begriffen. Aus Konstanz wird und telegraphiert: Infolge des anhaltenden Regens auf Rhein und Bodensee stark gestiegen. Der Bodensee ist seit gestern um 15 in den letzten fünf Tagen um 80 Centimeter gestiegen.

Eine neue Kilometerbrücke über die Weißel. Nach einer aus Danzig telegraphisch übermittelten amtlichen Meldung ist auf der Weißel, begrenzt 1060 Meter langen Eisenbahn- und Straßenbrücke über die Weißel in dem letzten der zehn eisernen Nebenbauten – einem Überbau von 182 Meter Spannweite – das Schlussfeld eingefügt worden. Damit ist das gesamte Bauwerk der Befestigung nahegekommen.

Degradiert und doch beständigt. Ein auffälliges Gnaden-akt des Königs von Sachsen wird aus Dresden gemeldet. Von dem dortigen Kriegsgericht der 32. Division war im Mai d. J. der Unteroffizier Berthold von der 1. Kompanie des Schützenregiments wegen Misshandlung eines Untergeordneten, durch die der Tod herbeigeführt wurde, unter Annahme minderer Umstände zu einem Jahre und einer Woche Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil legte der Gerichtsherr Revision ein, weil der Angeklagte nicht degradiert worden war. Infolgedessen erlangte das Oberstegericht neben der erwachten Freiheitsstrafe noch auf Degradation; die Revision beim Reichsmilitärgericht hatte keinen Erfolg. Jetzt ist der König von Sachsen auf ein Gnadenbrevet hin die Gefängnisstrafe auf sechs Monate herabgesetzt und auch die Degradation aufgehoben, so dass Berthold auch ferner die Unterkünfte standen angehoben.

Der Schuhbrief Friedrich Barbarossa. Großes Aufsehen erregt, wie uns ein Telegramm unseres Redakteurs W. K. Correspondenten meldet, die Entwendung des Schuhbriefs Friedrich Barbarossa für das Kloster San Pietro in Perugia. Das Bergamt, das vorkeusch erhalten ist und im Kloster San Pietro in Perugia aufbewahrt wurde, stammt aus dem Jahre 1163.

Aufhören in den Bergen. Anerkennung hat das Hochgebirge ein Opfer geopfert. Wie uns ein Privat-Telegramm aus Wien meldet, dass der Hamburger Kaufmann Sigismund Werner mit seinem Reittier auf einer Tour zur Samowarhütte in einen tiefen Abgrund gestürzt. Er wurde geborgen und liegt schwerverletzt und bewußtlos in der Schughütte.

Entzündung auf der mandschurischen Bahn. Bei Nitel an der mandschurischen Bahn wurden einem Privat-Telegramm aus Petersburg zufolge die Gleise in verbrecherischer Absicht entzündet, wodurch der Personenzug, der in voller Fahrt begriffen war, entgleiste. Viele Personen wurden getötet oder verletzt.

3000 Menschen obdachlos. Im Westen Nordamerikas ist eine Minnität von einer großen Feuerbrunst heimgesucht worden. Ein Telegramm aus Nevada meldet: Die Minenstadt Rawhide ist durch Feuer teilweise zerstört worden. Gegen 3000 Personen sind obdachlos geworden, auch sind mehrere Personen bei dem Brand zu Schaden gekommen. In der Stadt herrscht Angst und Verwirrung.

Die Zeppelin-Gesellschaft m. b. H. (Telegramm, unseres Korrespondenten)

■ Friedrichshafen, 5. September.

Die Frage der Landeverbung für die projektierte Zeppelin-Gesellschaft auf der Gemarke Friedrichshafen ist endlich beantwortet worden. Bis auf einen Grundbesitzer, mit dem sich jedoch noch eine Einigung erzielen lassen wird, sind die Ansiedlungen sämtlich abgeschlossen. Die Ansiedlung in der Gemarke Schneckenhausen sind gestellt nachmittag erfolgt. Am Laufe der nächsten Woche wird die ganze Anlage angelegt und eröffnet werden. Als Heimat für Arbeitszwecke wird das ganze Gelände ausgeschlagen für Arbeitszwecke vorzusehen. In diesem Teil, der naturgemäß nicht ständig benötigt werden wird, soll der Stadtgemeinde Friedrichshafen ein Aufzugsrecht zugeteilt zu.

Nach einem Vereinkommen zwischen dem Grafen Zeppelin und der Stadtgemeinde Friedrichshafen wird Graf Zeppelin die ganze Nationalspende in Friedrichshafen versteuern.

Die Freude hat Graf Zeppelin den vier Kindern des Dr. Kuhf in Heidelberg bereitet. Die Kinder hatten nach der Gedächtnisskatastrophe den Inhalt ihrer Sparschalen mit einer poetischen Widmung an den Grafen gesandt. Darauf hat dieser den Kindern folgenden Reim angedichtet.

An die vier Kuhf, Heidelberg, Mühlenstraße,
Ihr brauen Kinder habt's gut gemacht,
Doch meine ich so freudlich gedacht.

Bad wird ein neues Luftschiff entstehen,

So stolz und prächtig wie es seiner geschen.

Dann fliegt nach Heidelberg auch hin,

Und grüßt euch von oben Graf Zeppelin.

Auch die Deutschen in Odessa haben zur Zeppelin-Spende beigetragen. Es wurden gelten als erste Spende 668 Mark aus Odessa an die Allgemeine Rentenkasse in Stuttgart abgeliefert.

Die Frau des Prinzipals. Die Rechtsfrage, ob die Frau des Prinzipals als Zeugin angesehen ist und mit Personal dem entsprechend handelt, wurde gestern im Hofgericht der Prinzessin der ersten Kammer des Berliner Amtsgerichts entschieden. Die Prinzessin R. von den Kurzwarenfabrik lobt entlassen worden, weil sie Frau des Prinzipals ist. Das ist eine Freiheit, mit etwas zu sagen. Und als ihm die Frau aus dem Kontor wies, erwiderte er mit höhnischem Lachen: Sie haben mir gar nichts zu sagen. Sie sind für mich null." Als als Zeugin geladenen Chefrau des Betriebes erklärte auf Befragung, dass der eigentliche Geschäftsinhaber ihr Mann sei, jedoch seine stille Teilhaberin sei. Ihre Chemman habe auch dem Müller beim Engagement gefragt, dass seine Frau in seiner Abwesenheit ihn zu vertreten berechtigt sei. Demgegenüber behauptete der Müller, dass die Frau ihm niemals als Chef oder Vorgesetzte vorge stellt worden sei, sie hätte auch im Rahmen des Geschäftsbetriebes nur die Rolle einer Kontor- oder Lagerangestellten gespielt. Er sei an den fraglichen Anmerkungen nur durch seine Frau, die Kontor- und Terrariumkunde ausgestellt.

Hochwasser in alter Welt. Die Iller führt, wie ein Telegramm aus Oberstdorf meldet, infolge der in den letzten Tagen niedergegangenen heftigen Regengüsse Hochwasser und hat den Bahnhof

Iosen Entfassung gegeben hatte, und wie es ihm mit seinem Anspruch auf Restgeld habe. Gleichviel ob die Chefs aus dem Verteilchen des Scheis auftrat oder ob sie gleich einer Angestellten ihre Arbeit vertrichtete, so müsste sich doch der Kläger vergewissern, daß er mit der Frau des Präsidenten dissierte, der gegenüber er sich nicht zu einer so erheblichen Beleidigung hätte hinreissen lassen durften.

Wetter in Deutschland. Am gestrigen Tage fanden im ganzen Binnengebiete längere anhaltende, unregelmäßige Regenfälle statt, während im Osten und Westen sich ein weithinreichendes Hochdruckgebiet abwärts bis nach Mitteldeutschland ausgedehnt hat, großenteils heiteres Wetter eingeschritten, nur im Süden waren es noch gelegentlich trübe und regnerische. Die Temperaturen sind dabei fast ein wenig gestiegen, in West- und Mitteldeutschland aber, nach Übergang der Wintersonne, eine Abkühlung eingetreten, welche sich gegen Hannover und Bremen erstreckt, wobei auch ein großer Kältefall aufgetreten ist.

	Lufdruck in 6 m Seehöhe	Temp. Graf.	Wind- richtung Stärke 0-12	Wenig- tung 6-10	Feuchtig- keit %	4 September
September	-	-	-	-	-	höchste Temp. 16,2° G. niedrigste 10,3° G.

Wasserstandsnachrichten der Landesanstalt für Gewässerkunde.

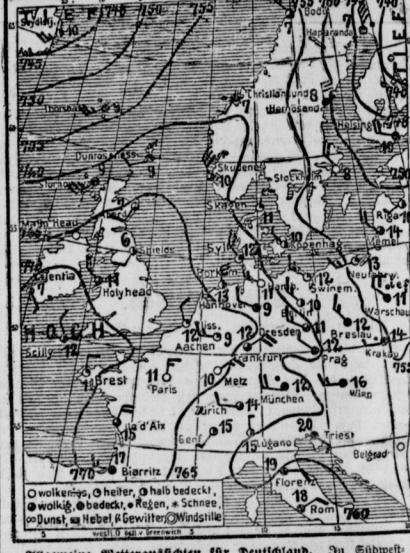
Wetterstand am 4. 9.	seit 3. 9. cm (cm ³)	Wetterstand am 4. 9. cm (cm ³)			
Menzel, Lüttich	-18	11			
Bergen, Schlesien	-12	+2			
Wittenberg, Sachsen	-13	0			
Leipzig, Sachsen	-13	0			
Ober, Halberstadt	-13	0			
Kroppen	94	-6			
Frankfurt	103	-3			
Wartburg, Thüringen	19	0			
Reichen, Baudemitz	-6	+1			
Görlitz, Baudemitz	-26	-1			
Dresden	-153	+18			
Barby	64	-6			
Magdeburg	82	-2			
*) bedeutet Wuchs, -)		Unterwegs.			
Mitteilungen des Königl. Meteorologischen Observatoriums.					
Drachenflugtag vom 5. September 1908 vormitigungs:					
Siedebh. (in Mtr.)	Stat. 122	500	2000	3000	2500
Temperatur (°C.)	8.0	6.4	-2.0	-6.0	-5.9
Relat. Feuchtigkeit (%)	97	91	65	45	46
Windrichtung	N	SW	SW	SW	SW
Windgeschw. Mitt. v. Stat.	5	12	14	14	14
Trübe, unter Wolkengrenze bei 200 m Höhe. Zwischen 270 und 350 m Höhe Temperaturzunahme von 6.0 bis 6.5 °C., zwischen 1500 und 1700 m Höhe -0.4 °C.					

**Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle
vom 5. September, vorm. 8 Uhr.**

Stationen	Windrichtung		Windsstärke (0-12)	Wetter		Stationen	Windrichtung		Windsstärke (0-12)	Wetter	
	Unterwind	überwind		Unterwind	überwind		Unterwind	überwind		Unterwind	überwind
Soricum	764	9	5	bald bed	19	Balentia	770	SSO	1	wolzig	7
Hannover	765	9	5	better	10	Scilicet	771	SSO	2	wolzig	7
Hammermeier	766	SSO	3	wolfschl.	11	Aberden	768	SSO	2	wolzig	7
Spinnereiinde	757	SSO	3	better	12	Gedebund	745	SSO	5	halb bed	10
Ringenwalde	758	SSO	3	better	13	Glückstadt	746	SSO	5	bedingt	9
Wittenberg	759	SSO	3	better	14	Wetzlar	750	SSO	1	bedingt	9
Wiesbaden	760	SSO	3	wolfschl.	15	Großhennstedt	751	SSO	1	bedingt	9
Kaden	761	SSO	3	better	16	Croydon und	752	SSO	1	bedingt	9
Hannover	762	SSO	3	better	17	Ovenhausen	753	SSO	1	bedingt	9
Dresden	763	SSO	3	better	18	Freiburg	754	SSO	4	wolfigt	5
Dresden	764	SSO	3	wolfschl.	19	Wiesenburg	744	SSO	8	Regen	2
Zwickau	765	SSO	3	better	20	Wilsna	755	SSO	1	bedingt	8
Bromberg	756	SSO	3	better	21	Vilnus	756	SSO	1	bedingt	8
Wipperfürth	766	SSO	4	better	22	Venlo	757	SSO	3	better	6
Karlsruhe	766	SSO	4	wolfigt	23	Erfurt	758	SSO	1	bedingt	6
München	761	SSO	4	better	24	Düllingen	767	SSO	1	better	6
Aurich	762	SSO	4	better	25	Görlitz	772	SSO	3	wolfigt	13
Santius	763	SSO	4	better	26	Cherbourg	773	SSO	3	wolfigt	13
Genua	764	SSO	4	better	27	Ulm	774	SSO	3	wolfigt	13
			1	halb bed	15	Brindisi	761	SSO	2	wolfigt	18

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

	Sonntag 6.	Montag 7.	Dienstag 8.	Mittwoch 9.
Königliches Opernhaus	Sardanapal	Tannhäuser	Sardanapal	Bar und Zimmerma-
Königliches Schaupielhaus	Hamlet	Die Braut von Melfina	Das große Licht	Die Rabe heuert
Deutsches Theater	Medea	Kettenglieder	Medea	Kettengli-
Kammerstücke	Sozial- aristokraten	Frühlings- Erwachen	Sozial- aristokraten	Gesetze un- sern Kindern
Lessing-Theater	Die Wacht der Finsternis	Nosmersonholn	Die Nacht der Finsternis	Der Raum der Schärfe
Komische Oper	Tieland	Rudolph: Aidermann	Tieland	Hoffmanns Erzahlungen
Schiller-Theater O.	Der Herr Minister, Direktor, Am- t. Stein u. Stein	Der Herr Minister direktor	Das Stiftungsfest	Der Richter von Galan-
Schiller-Theater Charlottenburg	Die Wacht der Finsternis. 2. A- ufführung	Das Stiftungsfest	Der Herr Minister direktor	Das Stiftungs-
Freies Wissenschaftliches Schauspielhaus	Am versch. Abend v. 10 Uhr Siegts, u. Tod	Als ich wieder kam	Egmont	Egmont
Neues Königliches Operntheater.	Sonntag: Der Evangelistmann. Nächster Sonntag: Fra Diavolo.			
kleines Theater,	Aufführung: 2 × 2 = 5.	Diesen Sonntag		
Neumünster:	Wanderglocke.	Nächster Sonntag Nachmittag: Ein idealre Gatte.		
Neubrandenburg:	Aufführung: Aufmarsch der Geschlecht.			
Neubrandenburg:	Alabardist: Der Viehhauer.			
Neues Schaupielhaus,	Sonntag, Dienstag, Donnerstag: Die Kinder der Exellenz. Montag, Mittwoch, Sonnabend, nächster Sonntag: Faust (1. Teil).			
Theater des Westens:	Aufwendlich: Ein Walzertraum. Diesen und nächster Sonntag Nachmittag: Die lustige Witwe.			
Neues Operetten-Theater:	Aufwendlich: Die Dollarverzinsschen. Diesen Sonntag Nachmittag: Der Opernball.			
Luhwiegtheater:	Aufwendlich sowie nächster Sonntag Nachmittag: Die blaue Maus.			



Allgemeine Wetteraufschluss für Bremervörde. Im Süden und
Mitteldeutschland meist trocken, an der Küste und im östlichen Binnenland
leichte Regenfälle.
Wasserwärme der Elbe (gemessen in der Hochhammertals
anstalt, Stralauer Brücke): 15 Grad Celsius.

Umrechnungssätze: 1 Franc = 0,90 M. 1 Lira = 0,80 M.
 1 Léu = 0,80 M. 1 Peseta = 0,80 M. 1 öst. Gold-Guld. =
 2,06 M. 1 Guld. öst. W. = 1,70 M. 1 Kr. öst.-u. W. = 0,85 M.
 7 Guld. saddr. W. = 12,00 M. 1 Guld. holländ. W. = 1,70 M.

Berliner Börse vom 5. September 1908

Bank-Diskonit

Amsterdam	8	London	24
Berlin	4	Madrid	4
Brüssel	3	Peking	1
Dortmitia	3	Paris	1
Italienische Pässse	3	Rome	1
Kopenhagen	6	Stockholm	5
Lissabon	6	Wien	1
Geldsorten Noten Coupons			
Münz-Dukaten	p. St.		972
Sorbonne	20	Paris	20 365
20 Francs	16 265		16 250
8 Gulden österreichisch	St.		
Gold Dollars	p. St.	4 194	4 194
Imperialis alba	2		—
do	800 G.		—
do	neue R. 100	215 40	215 300
Amerikanische Banknoten 100\$ D	4 185	4 1875	4 186
do	Coupons		
Belgische Noten	p. St. 81	81 05	81 05
Dänische Noten	1 L. St.	20 395	20 385
Englische Noten	1 L. St.	81 206	81 150
Französische Noten	p. St.	169 050	169 050
Holländische Noten	p. St.	100 000	100 000
Italiensche Noten	p. St.	112 250	112 250
Norwegische Noten	p. St. 100 Kr.	25 258	25 258
Österreicher. Noten	p. St. 100 Kr.	85 200	85 200
Oesterreich.-Schweiz.-Coupon	p. St.		
Russische Noten	p. St. 100 Rub.	214 80	214 65
Russisch-Weißruss.	p. St. 100 Rub.	214 80	214 65
U.S.A. 1, 10, 100 \$		214 90	214 90
Weichselische Noten	p. St. 100 Kr.	112 400	112 400
Schweizer. Noten	p. St. 81 10	81 15	81 15
Basazische Ostz.-Coupon	p. St.	322	322
Basazische Ostz.-Coupon	p. St. 100 R.	750	750
Sachsen-Meining.	p. St.		
Oldenburg	1905	1/1 17	3/1 17
Sachsen-Gotha	1905	1/1 17	3/1 17
Sächsische Rente	1905	1/1 17	3/1 17
Württemberg. Staate	1905	1/1 17	3/1 17
Hannover. Renten	1910	1/1 10	3/1 10
do	versch.	3/1 10	3/1 10
Hessen-Nassau	do	1/1 10	1/1 10
Kur.-nassau	do	versch.	3/1 10
Pommersche	do	1/1 10	3/1 10
Prusse	do	versch.	3/1 10
Preussische	do	versch.	3/1 10
Preussische Renten	do	1/1 10	1/1 10
Rhein. Westf. do	versch.	3/1 10	3/1 10
Sachsen	do	versch.	3/1 10
Sachsen-Schles.	do	versch.	3/1 10
Sachsen-Schles.-Holst.	do	versch.	3/1 10
Oldenburg. Gräf.	1910	1/1 17	3/1 17
Sachsen-Gotha Ldc.	1910	1/1 10	3/1 10
do	uk.	do	4
Sachsen-Meining.	1/1 17	3/1 17	3/1 17

-G	do. Stadt 1850.	do	5½	97	92	--G
	Weimar Stadt....	1/1	1/7	3½ ¹	92	--G
	Wiesbaden.....	1/4	1/10	4	99 90B	99 90B
	do. 95.98.01.03.N.	do	3½ ¹	91 60G	91 60G	
	Worms 1901	1/1	1/7	4	98 50G	98 50G

503		91 506		do. IV/V, versch.		49 950		99 505		Frankfurt a. M. 1/1/10/14		99 505		99 505		Frankfurt a. M. 1/1/10/14		99 505		Frankfurt a. M. 1/1/10/14	
503		do. IV/V, versch.		11/1/10/14		99 505		99 505		Frankfurt a. M. 1/1/10/14		99 505		99 505		Frankfurt a. M. 1/1/10/14		99 505		Frankfurt a. M. 1/1/10/14	
503		do. II-IV, versch.		do. 9/—		98 505		98 505		do. 1905		101 III. 1/8/19		99 505		do. 1905		101 III. 1/8/19		99 505	
503		do. II, versch.		do. 9/—		98 505		8/5/106		Festspielw.—		1/1/10/10/18		90 —		90 —		G—		do. 1905	
503		Westpreu. Fr. 5.7		do. 9/—		99 — G		Frauenau 1888		1/1/10/10/18		92 209		92 209		92 209		92 209		92 209	
503		Kanaval d. Willm.		do. 4		98 505		91 505		Glauchau 1888		1/1/10/10/18		91 95		91 95		91 95		91 95	
503		Sonderv. Kons. Anl.		do. 4		98 505		98 505		Gnesen		1/1/10/10/18		99 605		99 605		99 605		99 605	
503		89 905		Aachens Kongr. Anl.		do. 1890-1901		91 750		Gr. Lüchtersie-		do. 4		—		—		—		—	
40:		81 405		Aachens 1888 ...		do. 4		98 100		91 100		Gustrow Stadt.		1/1/17/8/1		90 0		90 0		90 0	
40:		99 900		do. 1905 ...		do. 4		—		do. 4		90 0		90 0		90 0		90 0		90 0	
40:		100 -Q		Altona 1887-88		do. 1887-88		91 500		91 500		Lübeck 1882		1/1/17/8/1		94 0		94 0		94 0	
40:		406 100-105:		Apolda 11/17/3/		91 250		91 250		do. 1900		1/1/17/8/1		91 750		91 750		91 750		91 750	
40:		89 905		Aschersleben Ol. 1/6/12/4		97 800		97 800		Hann.		1/1/17/8/1		91 750		91 750		91 750		91 750	
40:		89 905		Badische 1887-88		do. 1887-88		91 250		91 250		Heidelberg 1887		1/1/17/8/1		97 800		97 800		97 800	
40:		89 905		Baden-Baden, versch.		90 95		90 95		do. 1903		1/1/10/10/18		90 95		90 95		90 95		90 95	
503		81 505		Barmen 95 uk. 05		11/17		98 505		98 505		Hohenaschau		1/1/17/8/1		98 800		98 800		98 800	
503		89 905		do. 1897-1898		98 505		98 505		do. 1903		1/1/10/10/18		98 800		98 800		98 800		98 800	
503		89 905		Berlin II 1904 ...		11/17/1/		94 600		99 600		Mölln 1898		1/1/17/4		98 100		98 100		98 100	
503		89 905		do. 1878-1879		97 —		97 —		do. 1901		1/1/17/4		94 0		94 0		94 0		94 0	
40:		89 905		do. 1904-I		1/4 1/10/8/1		98 300		98 300		Königsberg 1899		1/1/10/10/18		98 800		98 800		98 800	
40:		89 905		do. Synode		do. 1898		98 300		98 300		do. 1901 u. 1911		1/1/17/4		98 200		98 200		98 200	
40:		89 905		do. 1898-1899		98 300		98 300		do. 1898-1899		1/1/17/4		98 200		98 200		98 200		98 200	
40:		89 905		Bielefeld 1898-1900		1/1/10/10/18		98 500		98 500		Krotzenburg 1898		1/1/17/4		98 800		98 800		98 800	
40:		89 905		Bonn 1900		do. 30		—		—		Lichtenberg 1898		1/1/10/10/18		98 800		98 800		98 800	
40:		89 905		Bochum-Königswald		do. 30		98 500		98 500		Magdeburg 1891		1/1/17/4		99 500		99 500		99 500	
40:		89 905		Bremen 1890-1891		versch. 91		91 —		91 —		Mainz 1900		1/1/17/4		92 250		92 250		92 250	
40:		89 905		do. 1895-1899		93 30		93 30		do. 1911		1/1/17/4		99 300		99 300		99 300		99 300	
40:		89 905		do. 1895-1899		93 30		93 30		do. 1911		1/1/17/4		99 300		99 300		99 300		99 300	
40:		89 905		Cassel, Stadt		11/17/3/		91 —		91 —		Mannheim 1891		1/1/17/4		94 0		94 0		94 0	
40:		89 905		Cassel, Stadt		11/17/3/		91 —		91 —		Mannheim 1891		1/1/17/4		94 0		94 0		94 0	
40:		89 905		Cassel, Stadt		11/17/3/		91 —		91 —		Mannheim 1891		1/1/17/4		94 0		94 0		94 0	
40:		89 905		Cassel, Stadt		11/17/3/		91 —		91 —		Mannheim 1891		1/1/17/4		94 0		94 0		94 0	
40:		89 905		Cassel, Stadt		11/17/3/		91 —		91 —		Mannheim 1891		1/1/17/4		94 0		94 0		94 0	
40:		89 905		Cassel, Stadt		11/17/3/		91 —		91 —		Mannheim 1891		1/1/17/4		94 0		94 0		94 0	
40:		89 905		Cassel, Stadt		11/17/3/		91 —		91 —		Mannheim 1891		1/1/17/4		94 0		94 0		94 0	
40:		89 905		Cassel, Stadt		11/17/3/		91 —		91 —		Mannheim 1891		1/1/17/4		94 0		94 0		94 0	
40:		89 905		Cassel, Stadt		11/17/3/		91 —		91 —		Mannheim 1891		1/1/17/4		94 0		94 0		94 0	
40:																					

Hess. Pf.d. 14-15.17	1/1 1/8	4	5.	5.	5.	5.	5.	5.	5.	5.
do. do. 18-20	do 4	4	99 500	99 500	Buen.A.1891	1/1 1/7	6	101 900	101 900	Ndg. XIV. auk. 1912
Hess.Pf.Cob.I.	do 3/4	do 4	99 700	99 700	do. 1891 100 Pa.	do. VII-XIX.	1/4 1/10	91	92 500	92 500
Hess. P. C. O. b. 1/1 1/8	do 3/4	do 4	98 500	98 500	Christiania	do. XIII. auk. 1912	1/4 1/10	91	92 250	92 250
do. do. 1-4	do 3/4	do 4	91-G	91-G	Genua 150-L. -Lose	do. VIII-XIX.	1/4 1/10	91	90 600	90 600
Sachs.Land.Pfdr.	do 4	4	99 750	99 750	Getheburg...	do. XII. auk. 1912	1/4 1/10	91	90 600	90 600
do. do. versch.3/4	do 4	4	91 500	91 500	Gothenb...	do. XI. auk. 1912	1/4 1/10	91	90 600	90 600

Deutsche Losse

Bad. Premlan.-Arl.	1/2 1/8	4	148 -	148 -	Karlsbad Stadt...	1/4 1/10	6	101 900	101 900	Ndg. XIV. auk. 1912
Braunschw.-20.Tbl.	1/3 3/8	3	148 -	148 -	Kopenhagen 1892	1/1 1/7	4	101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4
Hamburg.Premian.	1/4 1/8	3/4	138 -	138 -	do. 1891 100 Pa.	do. VII-XIX.	1/4 1/10	91	92 500	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4
Lebcker.Premian.	1/4 1/8	3/4	149 500	149 500	Christiania	do. XIII. auk. 1912	1/4 1/10	91	92 250	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4
Oldenb.-Pr. 1/1 1/8	do 4	4	147 750	147 750	Genua 150-L. -Lose	do. VIII-XIX.	1/4 1/10	91	90 600	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4
Sachsen-Mein. 7 d.	do 4	4	91-G	91-G	Getheburg...	do. XII. auk. 1912	1/4 1/10	91	90 600	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4
Augsburg 7 d.	do 4	4	39 750	39 750	Gothenb...	do. XI. auk. 1912	1/4 1/10	91	90 600	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4
Coin-Md. Pramian.	1/4 1/10	4	132 100	132 100	XII. auk. 1912	do. XXIV. auk. 1912	1/4 1/10	4	97 100	97 100
Fap. 1/1 1/8	do 4	4	39 250	39 250	do. XXV. auk. 1912	do. XXVI. auk. 1912	1/4 1/10	4	97 250	97 250
Ostafrik. G. Ant.	1/1 1/8	3	-	-	do. XXVII. auk. 1912	do. XXVIII. auk. 1912	1/4 1/10	4	98 -G	98 -G
Dtsch.Ostafr. Sch.	1/1 1/8	3	-	-	do. XXIX. auk. 1912	do. XXX. auk. 1912	1/4 1/10	4	98 500	98 500
Kamerun. B. 1/2 1/8	3	-	-	-	do. XXXI. auk. 1912	do. XXXII. auk. 1912	1/4 1/10	4	98 500	98 500

Ausländische Staats- etc. Papiere

Argent. Rep. 50	1/1 1/8	4	229 500	229 500	Buen.A.1891	1/1 1/7	6	101 900	101 900	Ndg. XIV. auk. 1912
do. L. 100...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. VII-XIX.	1/4 1/10	91	92 500
do. L. 200...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. VIII-XIX.	1/4 1/10	91	92 250
do. L. 500...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. IX-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 1000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. X-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 1500...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XI-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 2000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XII-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 5000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XIII-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 10000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XIV-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 15000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XV-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 20000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XVI-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 50000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XVII-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 100000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XVIII-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 150000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XIX-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 200000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XX-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 500000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXI-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 1000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXII-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 1500000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXIII-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 2000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXIV-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 5000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXV-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 10000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXVI-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 15000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXVII-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 20000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXVIII-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 50000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXIX-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 100000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXX-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 150000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXXI-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 200000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXXII-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 500000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXXIII-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 1000000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXXIV-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 1500000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXXV-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 2000000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXXVI-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 5000000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXXVII-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 10000000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXXVIII-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 15000000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXXIX-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 20000000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXXX-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 50000000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXXI-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 100000000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXXII-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 150000000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXXIII-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 200000000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXXIV-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 500000000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXXV-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 1000000000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXXVI-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 1500000000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXXVII-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 2000000000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXXVIII-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 5000000000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXXIX-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 10000000000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXXX-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 15000000000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXXI-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 20000000000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXXII-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 50000000000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXXIII-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 100000000000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXXIV-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 150000000000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXXV-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 200000000000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXXVI-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 500000000000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXXVII-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 1000000000000000...	do 5	100 400	100 250	do. 101 900	101 900	Pfälzische Hyp.-B. versch.3/4	do. XXXVIII-XIX.	1/4 1/10	91	90 600
do. L. 1500000000000000...										

Handels-Zeitung des Berliner Tageblatts.

Nummer 453.

Berlin, Sonnabend, 5. September 1908.

2. Beiblatt.

2 Wochenschau.

Von
Arthur Norden.

Regulierung alter Schulden — eine Zwangsfusion —
Donnersmarck und das Roheisen syndikat.

Die Kontroversen über die Frage, ob wir vor einem neuen wirtschaftlichen Aufschwung stehen, der Wechsel zwischen Sicherheit und Zweifel, das Auf und Ab der Ansichten waren die Ursachen, weshalb wir am vergangenen Sonnabend hier eine Untersuchung darüber anstellt, ob schon Kapitalüberfluss zu rascher, durchgreifender Neu- lebendung der Industrie vorhanden sei. Ein flüchtiges Be- trachten der niedrigen Zinssätze, denen wir an den Geldmärkten begegnen, könnte leicht zu dem Urteil verleiten, dass bereits die Zeit gereift ist, die den Wandel bringen soll. So einfach ist indes das Problem nicht zu lösen, unsere Untersuchung führt durch ein Chaos von zu be- achtenden Momenten, aus denen aber doch mit wachsender Deutlichkeit sich zu ergeben scheint, dass zwar ein allmählicher Ausgleich zwischen Kapitalneubildung und Kapital- bedarf an marche ist, für neue Ziele der Industrie die Stunde aber noch nicht geschlagen hat.

Wenn es noch einen weiteren Beweis dafür bedürfe, dass die Industrie zunächst einmal dafür zu sorgen hat, ihren früheren Ausdehnungen eine gesunde Grundlage zu geben, und dass andererseits der Zeitpunkt für gekommen erachtet wird, die bisher unbeholtete Schuld, die aus der Erweiterung auf Vorschuss entstanden, zu begleichen, so wird dieser Beweis durch die neu, grosse Finanztransaktion der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft erbracht. Die

verschiedenen finanziellen Sanierungen dieses Unternehmens, dessen Kohlengruben in Westfalen, dessen Hütten- und Stahlwerk aber jenseits der schwarz-weiss-roten Grenzfläche im Grossherzogtum Luxemburg liegt, haben, so einschneidend sie auch waren, mit den Erfordernissen der technischen Rekonstruktion nicht Schritt gehalten. Um das Werk lebensfähig zu machen, mussten immer neue Summen aufgenommen werden, aber diese Gelder konnte die Gesellschaft sich nicht im vollen Umfange als Eigenkapital beschaffen. Die Bankwelt musste grosse Kredite gewähren. Mit Hilfe von Bankgeldern wurde der Hüttenbetrieb von fünf auf sieben Hochöfen gebracht; mit Bankmitteln wurden Erzländerien im Minette - Revier erworben, wurde der Betrieb der Kohlengruben modernisiert; mit Unter- stützung der Banken wurden elektrische Zentralen, Koksofen und Briekettfabriken gebaut, und auch das Walzwerk in Differdingen erforderte erhebliche Aufwendungen für die Walzstrassen, Adjustlagen, Kraftmaschinen usw. Und auf derselben Basis vollzog sich die technische Rekonstruktion des Dortmund Steinkohlenbergwerks Louise Tiefbau, das jetzt auf „Deutsch-Luxemburg“ übergehen soll. Wenn gelegentlich dieses Verschmelzungsplanes stolz verkündet werden könnte: „Die Zeichen Bruchstrasse und Wiendaiblsbank des Louise Tiefbau-Unternehmens sind in den letzten Jahren zu grossen neuzeitlichen Betrieben ausgestaltet worden.“ — so ist das nicht der eigenen Kraft des Unternehmens zu verdanken, sondern den Geldern der Bankwelt. „Die Anlagen sind fertig und bezahlt.“ hiess es weiter in der offiziellen Mitteilung; korrekter hätte gesagt werden müssen: „die Lieferanten und Arbeiter sind bezahlt, aber das Geld sind wir an anderer Stelle schuldig.“

Es heisst keine neue Wahrheit verkünden, wenn man daran erinnert, dass der kurzfristige Kredit ruines wirken kann, wenn er da in Anspruch genommen und gewahrt wird, wie der langfristige (Obligationen oder Hypotheken) einzig und allein am Platze ist. Dessen war sich die Bankwelt und mit ihr der Grossindustrie und Grossaktionär von „Deutsch-Luxemburg“ und „Louise Tiefbau“, Hugo Stinnes sicherlich bewusst, aber es handelte sich darum, einmal investierte Mittel zu retten, und so wurden, wie in so vielen anderen Fällen, die Regeln einer rationalen Organisation des industriellen Kredits unbeachtet gelassen. Jetzt soll nun der Maschine, die mit mehr Hochdruck gearbeitet hatte, als ihr eigentlich zugemutet werden durfte, nachträglich eine festere Grundlage gegeben werden, und die Banken, die an der Stinneschen Interessensphäre beteiligt sind, wollen sich durch Verschmelzung von „Deutsch-Luxemburg“ und „Louise Tiefbau“ die Wiedergewinnung der beiden Werken geliehenen Gelder erleichtern. Es wäre selbst einem Institut vom Range der Deutschen Bank nicht gelungen, Aktien oder Obligationen des bisher nur aus seinen Misserfolgen her bekannten Werkes „Louise Tiefbau“ im Publikum zu plazieren, auch hätte die Zulassungsstelle vermutlich diese Werte als „unfertig“ abgelehnt, und so versucht man denn das erforderliche Geld auf dem Wege über „Deutsch-Luxemburg“ zu erlangen. Der ganze Plan, so fein ausgedrückt er auch scheint, präsentiert sich doch mit seiner ausgedehnten Kapitalverwässerung der Luxemburger Gesellschaft als ein ziemlich rohes Gebilde, und eben darum fragt es sich, ob die Banken auf ihre Rechnung, das heisst zu ihrem heisserstreben Gelde kommen werden, oder ob sie einen erheblichen Teil der neuen Luxemburger Werte in ihr eigenes Portefeuille nehmen müssen. Der Bezugspreis der jungen Luxemburger Aktien mag noch so niedrig gestellt und der Kurs der alten Aktien noch so hoch getrieben werden, es wird den Banken schwer fallen, mit überzeugender Kraft darzuladen, dass der Erwerb der Louise Tiefbau-Zeichen für „Deutsch-Luxemburg“ eine organische Notwendigkeit war. „Deutsch-Luxemburg“ hätte alle Ursache, sich erst selbst zu konsolidieren, bevor es sich in einem Augenblitke, in dem der Ausblick auf die weitere wirtschaftliche Entwicklung keineswegs klar ist, mit neuen Objekten beschwert. Das wird wohl die Meinung der meisten unabhängigen Aktionäre sein, und die, die anderer Ansicht sind und sich zu einem Bezug der jungen Aktien verstehen, werden bei diesem Besitz kaum die Wahrheit des Wortes „Kurz ist der Schmerz und ewig ist die Freude“ bestätigt finden.

Man hat aus Anlass der Luxemburger Finanztransaktion wieder einmal die Frage ventilirt, ob die Grossindustrie der Bankwelt tributär oder umgekehrt die Bankherren die Vasallen der Kirdorf, Thyssen, Stinnes usw. sind. Wenn man sieht, dass Hugo Stinnes für seine schwer beweglichen Louise Tiefbau-Aktien die leichter realisierbaren Luxemburger Aktien erhalten soll, so könnte angenommen werden, dass

der Industrieherr diesmal den Sieg über das Bankkapital davongetragen habe. In Wirklichkeit liegt aber doch die Sache wohl so, dass die Bankwelt die Notwendigkeit erkannt hat, den in ihrer Kapitalkraft früher überschätzten Stinneschen Interessen entgegenzukommen, um die verauslagten Millionen zurückzuholen. Der neueste Fusionsgedanke ist keine grosszügige industrielle Kombination, sondern ein Rechenexemplar, dessen Resultat den Banken zugute kommen soll.

Einer wirklichen Unabhängigkeit von der Bankwelt erfreuen sich heute nur noch sehr wenige Werke und Werksbesitzer in der Montanindustrie. Zu diesen wenigen gehört der Fürstlich Donnersmarcksche Besitz, der dann auch sehr zum Verdruss von Industrie und Bankwelt wieder einmal seine eigenen Wege geht. Das Eisenwerk Kraft in Kratzwick und die Rheinische Bergbau- und Hüttenwerke, deren Hauptaktiengesellschafter Guido Graf Henckel, Fürst v. Donnersmarck ist, wollen dem Rheinisch-Westfälischen Roheisen syndikat, dessen Erneuerungserlmittler vor der Tür steht, nicht beitreten, und so droht das Syndikat klanglos zum Orkus hinabzusinken. Es handelt sich bei der Erneuerung des Roheisen syndikats nicht um das übliche, auch jetzt wieder beim Kali syndikat zu beobachtende Feilschen um die Quote, dem dann in zwölfter Stunde der Bruderkrug zu folgen pflegt, sondern es ist dem Donnersmarck und seinem Generaldirektor Grau bitterst um ihre Weigerung. Sie erblicken für sich keinen Vorteil in dem Anschluss an das Syndikat und fühlen sich stark genug, den Gegner im offenen Wettkampfe sich zu stellen. Wohl wird man also mit der Möglichkeit eines Zusammenschlusses des Syndikats rechnen und die Konsequenzen ins Auge fassen müssen.

Ein sehr grosser Teil der deutschen Roheisenproduktion kommt nicht als Roheisen an den Markt, sondern wird auf den zahlreichen, Hütten-, und Stahlwerk umfassenden gemischten Betrieben noch in flüssigem Zustande, sobald es aus dem Hochofen abgestochen ist, vermittelst des Konverterprozesses auf Stahl verarbeitet. Weit seltener ist das direkte Verarbeiten des flüssigen Roheisens zu Gusswaren, vielmehr lässt man im allgemeinen das Giessereiroheisen zunächst erstarren, und das Verarbeiten zu Gusswaren erfolgt erst, nachdem die erkaltenen Roheisenblöcke im Kupolofen umgeschmolzen sind. Die Giesserei finden sich oft mit Hochofen und Stahlwerken zu einer Unternehmung verbunden, ebenso mit Maschinenfabriken; doch kommen Kombinationen, die nur Giesserei und Hochofen betreffen, weniger in Betracht, weil im allgemeinen eine einzelne Giesserei nicht ausreichend einen Hochofen be- schäftigen kann. Die Roheisen syndikate umfassen nur den Teil der Produktion der gemischten Werke, der nicht selbst konsumiert wird. Hieraus sowie aus der geschilderten Art der Roheisenverarbeitung erklärt es sich, dass die Herrschaft des jetzt gefährdeten Syndikats sich hauptsächlich über Giessereiroheisen erstreckt, während Stahl- und Puddelleisen eine geringere Rolle spielen. Ein Zusammenbruch der Roheisen syndikates kann nun, zumindest da sich gegenwärtig bei den Hochofen sehr grosse Vorräte angesammelt haben, zunächst eine Detour auf dem Roheisenmarkt zur Folge haben; aber darüber hinaus braucht von der Spaltung des Düsseldorfer Syndikats weder eine neue starke Abschüttung der gesamten Montanindustrie noch ein Zusammenbruch der übrigen Montankartelle befürchtet zu werden. Infolge der Sonderstellung, die das Giessereiroheisen im montanindustriellen Produktions- und Konsumationsprozesse einnimmt, werden die anderen Kartelle von dem etwaigen Zusammenbruch des Roheisen syndikats allerVorsicht nach relativ wenig berührt. Wenn freilich der Kampf sich so zuspielt, dass mit dem Ausblasen von Hochofen beginnen werden muss, so würde das für die Mitglieder des Kohlen syndikats, die schon heute eine 40prozentige Produktionsseinschränkung für Koks sich gefallen lassen müssen, sehr unheimlich sein. Andererseits würde den reinen Giessereien, die so über die Politik des Roheisen syndikats zu klagen hätten, ein niedriger Roheisenpreis Vorteile bieten; für sie würde vielleicht die Auflösung des Syndikats den Anstoß bilden, aus der lange beim Einkauf gebütteten Zurückhaltung herauszutreten.

Bliebt auch durchaus zu wünschen, dass sich die Börsen an die Schranken erinnern, die einem neuen industriellen Aufstiege gezogen sind, so kann doch das etwaige Ver- schwinden des Roheisen syndikats nicht als ein nationales Unglück angesehen werden. Gerade hinsichtlich des Roheisen syndikats hat sich keine Meinung als so falsch erwiesen wie die von Paul de Rousiers gefasste, in seinem Buch „Les syndicats des producteurs“ schreibt: „In Deutschland sind die Kartelle aufrichtig; sie dienen keinen geheimen Absicht. Sie befriedigen voll die bescheidenen Zielen ihrer Gründer.“

Industrie und Handel.

△ Bleistiftfabrik vormals Joh. Faber Akt.-Ges. in Nürnberg. Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr laut Geschäftsbericht eine Einnahme von 901.300 M. (v. 873.029 M.). Das Vorjahr stand ein Vortrag in Höhe von 64.000 M. (57.652) zur Verfügung. Dagegen erforderten die Abschreibungen 234.020 M. (207.838). Der Reingewinn betrug 605.519 M. (608.855); hieraus sollen 15 pCt. (wie i. V.) Dividende verteilt und 68.218 M. (64.399) vorgetragen werden. Über das abgelaufene Geschäftsjahr schreibt die Verwaltung:

„Auch in diesem Berichtsjahr haben unsere Umsätze eine weitere Vermehrung erfahren, ebenso lagen bei Beginn des neuen Geschäftsjahres noch zahlreiche Aufträge zur Ausführung vor, so dass die Fabrik nach wie vor gut beschäftigt ist.“

In der Bilanz ist das Grundstückskonto infolge eines Verkaufes von 628.960 M. auf 549.601 M. zurückgegangen. Das Gebäudekonto ist von 681.382 M. auf 839.393 angewachsen. Dagegen erscheint nicht mehr das Neubaukonto (i. V. 23.693 M.) da dessen Beträge auf Gebäude-, Maschinen- und Umlaufkonto übertragen sind. Maschinenkonto mit 29.042 M. (11.701), Rohstoffkonto mit 29.042 M. (11.701), Vorräte 240.177 M. (240.212), Kapital und Wechsel 131.647 M. (124.451), Bankguithaben 30.756 M. (397.566), Debitor 1.240.931 M. (1.108.729). Das Aktienkapital beträgt 3.2 M. Das Hypothekenkonto ist infolge des erwähnten Verkaufes von 309.045 M. auf 225.966 M. zurückgegangen. Kreditoren hatten zu fordern 1.033.858 M. (579.734).

△ Die Akt.-Ges. für Asphaltierung und Dachbedeckung vorm. Jeserich macht die Aktionäre darauf aufmerksam, dass am 17. d. M. die Frist zur Zusammenlegung der Stammaktien abgelaufen ist. Es sind nur noch 147 Stück nicht eingereicht, die eventuell für kraftlos erklärt werden.

* Vom ostdeutschen Holzmarkt schreibt uns unser Mitarbeiter: Die gegenüber dem vorigen Jahre wenig umfangreiche Zu-fuhr russischer und galizischer Hölzer auf dem Weichselstrom über Schillino hat in den letzten Tagen eine etwas vermehrte Nachfrage nach Rundkiefern auf dem Thorner Markt hervorgerufen. Dadurch haben die Preise für Rohholz eine Festigung erfahren, die indessen keinesfalls eine Begründung durch ein gleichzeitiges Anziehen der Preise für fertige Waren findet. Denn lediglich geschnittenne, feineren Balken sind zu etwas höheren Notierungen (44 Mark pro Berlin verkauft) worden. Der Absatz von Kisten für den Markt hat nun wieder von schwach auf. Die fröhlich umfangreichen Herbstgeschäfte fehlen ganz. Auf dem Rohholzmarkt der Weichsel wurden gegen 20.000 Stück Rundkiefern verkauft. Der Danziger Markt trat aus seiner Monate hindurch beobachteten Reserve heraus und kauft gegen zehn Tränen starker Rundkiefern und Tannen, ein Bromberger Sägewerk erstand mehrere lausend Stück feinerer Hölzer. Kleineren Posten Kiefern gingen an Werke in Schulitz, Thorn und Oderberg. Das gesamte unverkaupte Rundholzlager in Thorn, Schulitz, Bromberg und Liepe ist einschließlich der jetzt an der Grenze erwarteten russischen Transporte und der im Hafen von Brahnau überwinternden vorjährigen Hölzer auf gegen 170.000 Stück zu bezeichnen. — Beachtung wird augenblicklich den Angeboten aus den Norden Frau ass gebiete eingeräumt, um zweitstellen, in gewissem Maße Ergebnisse umfangreicher werden als bisher allgemein angenommen wurde. Der Markt feiner Produkte wird dadurch nicht berührt; zweitweltlich ist es aber, ob sich die Preise für Kistenbreiter, Kantholz, Verschalungsware auf der bisherigen Höhe werden halten können. Die forstfisikalischen Termine, die in den nächsten Monaten stattfinden, werden sich jedenfalls nicht den Einfüssen der vermehrten Rohholzausbote in den von den Nonnenraupen berührten Gebieten entziehen können. — Auch der Grubenholzmarkt wird sicher mit einem grösseren Angebot in untergeordneten, schwächeren Beständen zu rechnen haben.

Versicherungswesen.

* Zum Konkurs der Germania Transport-Versicherung-Gesellschaft. Am 1. Juli dieses Jahres war ein Gerichtsbeschluss dahin ergangen, das Konkursverfahren mangels einer Masse einzustellen. Hiergegen wurde von einigen Gläubigern und Aktionären Beschwerde eingelegt. Daraufhin hat nunmehr, wie wir erfahren, das Amtsgericht Berlin-Mitte beschlossen, dass der Beschwerdeführer bis zum 15. September inklusive einer Frist zur Beschaffung des vom Konkursverwalter für erforderlich gehaltenen Kosten vorschusses von 62.400 M. zu bewilligen. Alle Einzahlungen des Gläubiger (8 pCt. der angemeldeten Forderungen) und der Aktionäre (2 pCt. der Aktienbeteiligung) sind bis jetzt insgesamt eingegangen, 18.950 M., so dass also nach der Entscheidung des Gerichts noch aufzubringen sind: 43.450 M. Aus den Kreisen der Gläubiger wird vorschlagen, diesen Betrag in der Weise zu beschaffen, dass 1. die Gläubiger weitere 7 pCt. ihrer angemeldeten Forderung, 2. die Aktionäre weitere 5 pCt. ihrer Aktienbeteiligung an die Nationalbank für Deutschland, Depositenkasse, Jerusalemerstrasse, einzahlen. In der betreffenden Aufforderung, die den Aktionären und Gläubigern zugegangen ist, heißt es:

„Wir sind uns darüber klar, dass durch diesen Vorschlag hohe Anforderungen an die Gläubiger und Aktionäre gestellt werden, andererseits kann es aber nach unserer Überzeugung kein Zweifel unterliegen, dass nur durch Leistung der vorgeschlagenen Einzahlungen sich den Gläubigern und Aktionären die Möglichkeit bietet, zu ihrem Gelde zu kommen. Es kann unseres Erachtens gar keinen Zweifel unterliegen, dass Vorstand und Aufsichtsrat für die den Gläubigern und Aktionären erwachsenen Verluste in vollstem Umfange haftbar sind, aber ebensoviel ist es zweitweltlich, ob es bei endgültiger Einstellung des Konkursverfahrens die gerichtliche Gehaltsentschädigung der Schadensersatzansprüche so gut wie unmöglich gemacht sein würde. Ferner weisen wir nochmals auf, dass sämtliche geleisteten Einzahlungen, falls das Verfahren eingestellt werden sollte, zurückgezahlt werden und bei Durchführung des Konkurses als Masseschuld angesehen werden, deren Rückzahlung von den Eingängen in allerster Linie, selbst vor etwaigen bevorstehenden Forderungen, erfolgt. Nach dem Urteil der Sachverständigen Direktor Enss (Allianz, Vers.-Ges.) und Direktor Boecker (Deutsche Transport-Vers.-Akt.-Ges.) liegen reichlich Aktiva in der Masse, um die Vorschüsse, die wir, die Gläubiger, geben, zu decken, ganz abgesehen von den Ansprüchen an die Verwaltung. Wiederholen richten wir hier an die Aktionäre und Gläubiger der Germania, dass sie unverzüglich die ein geforderten Beträge an die bezeichnete Stelle zu überweisen. Wenn sie selbstverständlich für den Erfolg nicht einzustehen könnten, so sind wir doch der Meinung, dass dieser einzige mögliche Weg unbedingt eingeschlagen werden muss, weil er ein Risiko nicht wohl in sich schliessen kann.“

Es wäre in der Tat dringend zu wünschen, dass es gelingt, die frühere Verwaltung der „Germania“ regresspflichtig zu machen. Pro 1904, 1905 und 1906 verlor die „Germania“ noch je 8 pCt. Dividende. Ende 1907 wurde der Versuch gemacht, das Aktienkapital von $\frac{1}{3}$ auf 3 Millionen Mark zu erhöhen, und als dies nicht glückte, in der Generalversammlung vom 11. Januar 1908 die Auflösung der Gesellschaft beschlossen und am 19. Mai 1908 der Konkurs über deren Vermögen eröffnet. Im Geschäftsbericht pro 1906, der am 24. April 1907 abgeschlossen wurde, hatte die Direktion Schurgast noch den Mut, von einem Reingewinn von 77.000 M., von einer sorgfältig berechneten Prämienreserve und von einem durchaus zuverlässigen Verlauf des Geschäftes im Jahre 1907 zu sprechen. Und der Aufsichtsrat erklärte, dass er dem Bericht des Vorstandes „nichts hinzufügen“ habe. Wenn man jetzt hört, dass das Gericht wegen Mangels einer Masse das Verfahren einzustellen wollte, womit also erklärt wurde, dass nach Ansicht des Konkursverwalters und des Gerichts nicht nur das gesamte Aktienkapital in Höhe von 1½ Millionen, sondern auch die sämtlichen Forderungen der Gläubiger der Gesellschaft, welche nach den vorliegenden Annmeldungen annähernd zwei Millionen Mark befragen, vollständig verloren sind, so kann man dem Aufsichtsrat des Vorstandes seine Pflichten verabschiedet zu haben, nicht ersparen. Der Aufsichtsrat, dem Anfang 1907 angehörten L. Bahrendt, Hamburg, C. Itzenplitz, Mülheim a. Ruhr, Justizrat Fr. Wiener, Berlin, Leo Stinnes, Mannheim, Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld, Mannheim und Fr. Schwartzkopff, Magdeburg, wird also auch die Konsequenzen tragen müssen.

* *

Gegen die früheren Vorstandsmitglieder der Germania ist ein Strafverfahren eingeleitet worden, die Konkursakten befinden sich zurzeit beim Untersuchungsrichter des Landgerichts Berlin I.

F.W.Krause & C° Bankgeschäft
Leipzigerstr. 45
BERLIN SW. 10.

Wir übernehmen die Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Paul Levy, Bankgeschäft, Hamburg.
Ausführung von Börsenaufträgen.
Interessenten erhalten meine Berichte über deutsche und ausländische Börsen gratis.

Rotterdammer Bank
Rotterdam.
Errichtet 1863.
HOLLAND.
Billigste Konditionen für das Inkasso von Dokumenten in Rotterdam, Amsterdam und ganz Holland.

„Unentbehrlich“
für jeden Kapitalisten und Börsen-Interessenten ist die im siebten Jahrgang erscheinende
Börsen-Wacht.
Hochinteressante Leitartikel! Briefkarten mit lehrreichen sachgemäßen Auskünften! Man verlässt Probennummern gratis und franko bei der Expedition Berlin SW. 68, Zimmerstr. 22.

Diskontierung von Buchforderungen
zu kulantnen Bedingungen. Prospekte stehen unentgeltlich zur Verfügung.
Deilkredere- u. Treuhand A.-G.,
zu Frankfurt a. M.

Die Börsentendenz
verlangt Gratiszusendung neuester Ausgabe des Finanzblattes
Informationssorgan für Capitalanlage und Spekulation
durch Eugen Bab & Co., Berlin W. 8.

Flensburg. Das komfort. u. beschauliche Hotel am Platz
Electr. Licht. Fahrstuhl. Centralheiz. Z. v. M. 2. an. Besitzer Wilhelm Grabe.

S t ä d t i s c h e s E i s e n m o o r b a d
für Gicht, Rheumatismus, Frauen- u. Nerveneleiden.
Prospekte durch den Magistrat.
S chmiedeberg Bez. Halle.

Finnische Dampfschiffahrts-Gesellschaft
● STETTIN — REVAL — HELSINGFORS. ●
Salon-Schnelldampfer „Wollamo“. Kapitän Lindfors, an Stettin jeden Mittwoch Nachmittags 1 Uhr. — Letzte Linse an Stettin 7. Oktober. Anmeldung bei Gustav Metzler, Stettin 84.

Pension „Villa Edith“ Stuttgart,
Eliassenstrasse.
Vornehmes, neu eingerichtetes Pensionat in schönster Villa, mit prächtigem Garten (Spielplatz). Modernster Komfort, schöne Zimmer, feine Küche. Fahrgelegenheit im Hause. Auto, Fuhrwerk. Prospekte auf Verlangen.

Martha Greiner * Privat-Tanzinstitut
Königliche Solotänzerin
Oktober beginnen Damen, Kinder- und gemischte Kurse. Anmeldungen: Charlottenburg, Stuttgarter Platz 5. Sonntag 11-2, Mittwoch 4-6.

GREIF Auskunffel und internationales Defektiv-Institut. Jhr. Max Roesche Berlin W. 4. Friedrichstr. 73. II. Assekuranz-Beobachtungen best. Adr. „Ringstr.“

Lastwagen (Gelegenheitskauf)
Arbonz, Zürich, Tragkraft 6000 Kg. 40 HP. minimaier Benzinsverbrauch. Ist kein Neuw vom Fabrikanten weg. Zahlungsunfähigkeit des Käufers abzugeben. Hervorragende Referenzen. Durchaus zuverlässiger Wagen, besonders für Bierbrauerien geeignet. Event. auch zur Probe.
Charles Lavy & Rusch, Hamburg 21.

Raucht Réunion-Cigaretten
Genua nach Cairo Art.
20 Stück Mk. 1. VINETA-CRÈME-5PI. VINETA-N°80-8PF. FINISH N°4-4PF.

Concordia Bergbau - Aktien - Gesellschaft Oberhausen.

In der ausserordentlichen Generalversammlung der Concordia Bergbau-Aktiengesellschaft in Oberhausen vom 29. Juli 1908 ist beschlossen worden, das Grundkapital von M. 9.000.000.— auf M. 10.250.000.— zu erhöhen durch Ausgabe von 1250 Inhaberaktien von je 1000.— Mark mit Dividendenberechtigung ab 1. Juli 1908. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen.

Die Aktien sind von einem Bankenkonsortium übernommen worden, mit der Verpflichtung, eine Freihalteraktion von M. 1.000.000.— den jetzigen Aktionären zu ihrem Bezugsrecht anzubieten.

Die neuen, alte Aktien eine neue Aktie von M. 1000.— Nominal zum Kurse von 240 % plus 4 % Stückzinsen vom 1. Juli 1908 ab und Schlussnotenstein bezogen werden kann.

Nachdem der Beschluss der Kapitalerhöhung sowie deren Durchführung in das Handelsregister eingetragen worden ist, fordern wir hierdurch namens des Konsortiums unsere Aktionäre auf, ihr Bezugsrecht auf Grund nachstehender

Bedingungen

auszufüllen:

1. Die Ausübung des Bezugsrechts hat bei Vermeidung des Ausschlusses in der Zeit vom 8. September bis 22. September er. einschließlich

bei der Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank, Frankfurt a. M.

• Bank für Handel und Industrie zu Berlin, Darmstadt und seinen Filialen in Frankfurt a. M., Hanover, Strassburg i. E.

bei dem Geschäftshauschen'schen Bankverein zu Berlin, Coblenz, Essen a. Ruhr, Düsseldorf, Bankhaus Arons & Walter zu Berlin

zu den bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen.

2. Auf norm. M. 200.— alle Aktien kann eine neue Aktie im Neuwert bezogen werden.

3. Bei der Anmeldung haben die Aktionäre ihre Aktien ohne Gewinnanteil- und Erneuerungsschein auf Grund zweier arithmetisch geordneter Nummernverzeichnisse einzureichen, wozu Formular mit dem Bezugsstempel erhältlich sind. Die Aktionen, auf welche das Bezugsrecht ausgestellt wird, müssen mit einem entsprechenden Stempelaufdruck versehen, zurückgegeben werden.

Bei der Ausübung des Bezugsrechts ist der Bezugspreis von 240 % — M. 2400.— für je norm. M. 1000.— neue Aktien zugleich 4 % Stückzinsen seit dem 1. Juli 1908 bis zum Zahlungstage, sowie der Schlussnotenstein in bar zu zahlen.

Die Belegschaft ist bereit, den An- und Verkauf von fehlenden oder überschreitenden Bezugsrechten zu vermittel.

Über die geleisteten Einzahlungen wird von der betreffenden Stelle eine Kaschiquittung erteilt, gegen deren Rückgabe die neuen Aktien nebst Gewinnanteil- und Erneuerungsschein nach Fertigstellung bei der gleichen Stelle zur Verfügung stehen.

Oberhausen, den 5. September 1908. CONCORDIA
Bergbau - Aktien - Gesellschaft.

Die am 1. Oktober 1908 fälligen Zinsscheine unserer Pfand- und Grundrente trafen wieder von 15. September d. J. ab bei uns und unseren bekannten Einlösstellen bezahlt.

Groiz, den 1. September 1908. Mitteldeutsche Bodenbank Anstalt.

Berlin, den 7. August 1908. Die Belehrung der bei unten genannten Aktionen verhängte Strafe vom 1. April bis Ende Juni 1907 bestehend, weber eingeflößt noch proprieziert, Gewinnde, namentlich Steuerabfuhr, Ufern, Steinwand, Wasser, liebene, baumvolle und wundervolle, Gebiete, wie Wiesbaden, Wiesloch, Görlitz, Elster, wird am 7. September er.

und folgenden Tagen bei Abteilung III (Gefangenfrage 98).

am 15. September er. und folgenden Tagen bei Abteilung II (Mörderfrage 20).

am 21. September er. und folgenden Tagen bei Abteilung I (Jägerfrage 64).

Vormittags von 9 bis 2 Uhr gegen die jeweilige Zeitstundentafel.

Montags am Vormittag.

4. Aufsichtsratswahl.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Aktionen zugelassen, welche ihre Aktien ebenfalls spätestens zwei Stunden vor der Versammlung bei der Gesellschaftskasse oder spätestens am dritten Tage vor der Versammlung bei der Hildesheimer Hauptschulbank, Hildesheim oder bei einem Notar hinterlegt haben. An Stelle der Aktionen genügt auch die amtliche Bescheinigung von Staats- und Kommunalbehörden und Kassen, der Betriebsräte und deren Filialen, die bei ihnen hinterlegten Aktien. Bei Hinterlegung der Aktionen oder bei Überreichung dieser Bescheinigung sind zwei unterschriften, die unumstrittenen Reihenfolge zu übergeben.

Hildesheim, d. 4. September 1908. Leeser.

Vorsitzender des Aufsichtsrats.

Prival-Beamten

bis zu grösster Influite (Banken, Fabriken etc.)

wird von einer bedeutenden Prival-Gesellschaft ein festor, nicht unbedeuternder

Neben-Dienst

zur Ausnutzung der freien Zeit unter Bewilligung ihrer Beziehungen geboten.

Offeraten unter Z. 9.5863 bei Invalidendank, Berlin W. 64. *

Original-Lithographien, Radierungen — Holzschnitte etc. sicht Kunstsammlung vornehm. Richt. Kommissionsweise Vertrieb, eventl. Ankauf. Ausführliche Angebote unter L. G. 5076 an Rudolf Mosse, Leipzig erbeten.

Kaps Flügel Pianos Berlin, Potsdamerstr. 123 R (Brücke) Gebrauchs-Pianos 250, 300, 330 etc. Flügel 850, 950, 1050.

Verkaufe von meinem Geschäftsanteil bei den Pom.Glashüttenwerken

C. m. b. M. Lösch, Stettin, Damargasse, Mk. 50.000,- evtl. auch in kleinen Posten.

Gustav Hilbert, Stettin. *

Von der Reise zurück
Privatdozent Dr. B. Brühl.

Bad Harzburg Kurpensionat Frankenheim

strong כהן

Auf ein im Betrieb befindliches

Braunkohlenwerk (ca. 500 Morgen abbaubar) 2000

Felder von ca. 12 Mtr. Mächtigkeit mit Bahnhofslösung, elektrischer Centrale, div. Gebäude etc. wird eine

Hypothek zur 1. Stelle von Mk. 240.000.— gesucht.

Adressen bitten unter J. S. 7289 durch Rudolf Mosse, Berlin SW.

Leistungsfähige Fabrik für Salinen- und Mineralienherstellung.

für Salinen- und Mineralienherstellung